20 bis 02 Uhr

29. und 30. Oktober 2004

Nachtwandel DOKUMENTATION

im Jungbusch

HERZLICHES DANKESCHÖN

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Sponsoren und Geldgebern, durch deren Engagement der Nachtwandel erst möglich gemacht wurde.

Gefördert durch die Europäische Kommission im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und die Stadt Mannheim.

Nachtwandel wurde präsentiert von der Künstlerinitiative laboratorio17 und dem Quartiermanagement Jungbusch.

INHALTSVERZEICHNIS

- DANK AN DIE SPONSOREN 02
- GRUSSWORT 04
- NACHTWANDEL – EIN STADTTEIL HANDELT 06
- NACHTWANDEL IM JUNGBUSCH – EIN STADTTEIL PRÄSENTIERT SICH IN NEUEM LICHT 08
- STATEMENTS 10
- NACHTWANDEL – DIE AKTIONEN 13
- PRESSESPIEGEL 48
- AUSBLICK 50
- IMPRESSUM / BILDVERZEICHNIS 51

BÜRGERMEISTER DR. PETER KURZ

GRUSSWORT Mannheim feiert im Jahr 2007 die 400. Wiederkehr der Verleihung seiner Stadtrechte. Eines der Schlüsselprojekte dieses Jubiläums ist die Neugestaltung des Verbindungskanals im Jungbusch. Die heutige Realität des Stadtteils ist noch geprägt durch das Nebeneinander von Industrie und Wohnen als wichtigem Teil der Identität Mannheims als Industrie- und Residenzstadt. Unübersehbar markieren jedoch Popakademie und Musikpark den Aufbruch zu einem neu definierten Selbstverständnis als innovativem, hochrangigen Ausbildungs- und Dienstleistungsstandort.

Die zukünftige Entwicklung unserer Stadt hängt nicht zuletzt von der Lebendigkeit und Identität ihrer Stadtteile ab und beruht vor allem auf der Vielfalt ihres kulturellen Lebens. Aus diesem Grund werden die städtebaulichen Entwicklungen im Jungbusch durch eine Stärkung seiner eigenen kulturellen Potenziale begleitet. Das Quartiermanagement Jungbusch und das Kulturdezernat begründeten im Frühjahr 2002 die Workshopreihe ›Kunst und Kultur als bewegende Kräfte für einen lebendigen und vielfältigen Jungbusch‹. Daraus entwickelte sich innerhalb kurzer Zeit die Künstlerinitiative Laboratorio17, die seit Herbst 2003 mit vielfältigen Kunstprojekten an die Öffentlichkeit getreten ist. Erklärtes Ziel ist es, die Potenziale des Stadtteils und seiner Bewohner zu verdeutlichen, sie zu aktivieren und Impulse zu schaffen. Die kulturellen Aktivitäten nehmen Bezug auf die alltägliche Lebenssituation der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und sprechen sie somit direkt an.

Mit der Aktion Nachtwandel am 29. und 30. Oktober 2004 – veranstaltet von der Künstlerinitiative Laboratorio17 und dem Quartiermanagement Jungbusch – fand die über Jahre systematisch aufgebaute Kulturarbeit im Jungbusch ihren bisherigen Höhepunkt. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler ließen die Tradition des alten Handelsviertels wieder aufleben und verwiesen gleichzeitig eindrücklich auf seinen Wandel zu einem urbanen und atmosphärischen Stadtteil zwischen Hafen und City.

Ich freue mich, dass die Veranstaltung mit Mitteln der Stadt Mannheim, der Europäischen Kommission im Rahmen von URBAN II sowie Eigenmitteln des Stadtteils und Sponsoren gemeinsam finanziert werden konnte.

An 26 Standorten – Läden, Lager, Hinterhöfe und andere in der Regel verborgene, häufig skurrile Spielorte – erlebte ein neugieriges und aufgeschlossenes Publikum 34 künstlerische Interventionen. Der Nachtwandel brachte vielen Menschen aus der Region die Begegnung mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils. Sie alle konnten sich davon überzeugen, dass der Jungbusch sich zu einem Stadtteil mit ganz eigenem Charakter entwickelt hat, geprägt von kultureller Vielfalt und multinationalem Zusammenleben. Gerade diese Vielfalt der Lebensstile macht den Jungbusch attraktiv und eröffnet Perspektiven für Stadterneuerung unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen des demographischen Wandels. Aktionen wie der Nachtwandel bilden das Bindeglied zwischen den verschiedenen Kulturen und setzen sich mit sehr unterschiedlichen kulturellen, sozialen und religiösen Hintergründen auseinander. Im Spannungsfeld von Defiziten und Potenzialen entsteht Kreativität, Akteure bilden neue Allianzen. Die Identität des Quartiers wird somit neu entdeckt oder zurück gewonnen. Die sozialen Perspektiven, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, verbessern sich.

Die vorliegende Dokumentation lässt die Stationen des Nachtwandels noch einmal Revue passieren, porträtiert die Künstler und ihr Publikum und würdigt das Engagement aller Beteiligten. Sie verdeutlicht den Imagewandel des Stadtteils und stärkt die Identität seiner Akteure. Ich wünsche mir, dass diese Veröffentlichung neue Sichtweisen auf den Jungbusch eröffnet, zu veränderter Wahrnehmung und neuen Gestaltungsformen anregt.

ERSTE BÜRGERMEISTERIN MECHTHILD FÜRST-DIERY

GRUSSWORT Seit Jahren arbeiten BürgerInnen, Wirtschaft, Kultur, Politik und Verwaltung in Mannheim entschieden daran, dass der Jungbusch aufbricht zu neuen Ufern. Das einstmals gehobene gründerzeitliche Wohnviertel an der seinerzeit wirtschaftlich hochattraktiven Lage des Verbindungskanals von Neckar und Rhein beheimatet heute sehr unterschiedliche soziale Milieus. Ältere Menschen, Studierende, Alleinerziehende, KünstlerInnen, MigrantInnen finden im Jungbusch eine Heimat. Aus dem Nebeneinanderleben ist in vielen Jahren der intensiven Gemeinwesenarbeit allmählich ein Miteinander geworden. Ganz maßgeblich hat hier das Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V. aktive Integrationsarbeit in einer sozial höchst geforderten Nachbarschaft geleistet. In Regie des seit 1999 eingerichteten Quartiermanagement Jungbusch ist es nun gelungen, die kreativen Potenziale des Jungbusch in besonderer Weise zu fördern. Unter dem Label Laboratorio17 hat eine engagierte Gruppe von Menschen den Jungbusch im Herbst 2004 in einen ganz besonderen Ort verwandelt. Ob Lesung in der Strip-Bar oder Gartenkunst in der Metzgerei – in den beiden Nachtwandel-Nächten war im Jungbusch jede Begegnung von (scheinbar) kulturellen Gegensätzen möglich. Selten hat sich so charmant und herzlich gezeigt, dass soziale Vielfalt und Kontraste ein Quartier erst einzigartig machen.

Wer beim Nachtwandel 2004 im Jungbusch war, hat unvergessene Eindrücke mitgenommen und kann sich die bewegenden Momente mit dieser Dokumentation noch einmal in Erinnerung rufen. Wer 2004 nicht die Chance genutzt hat, im Jungbusch mit zu wandeln, wird durch diese Broschüre hoffentlich die Begeisterung finden, bei einem nächsten Mal aktiv mit dabei zu sein.

Am Jungbusch führt kein Weg vorbei!

BÜRGERMEISTER LOTHAR QUAST

GRUSSWORT Der Nachtwandel hat uns alle überrascht! Das ›Stadtlabor‹ Jungbusch hat für die Stadtentwicklung und die Stadtteilkulturarbeit wieder neue Maßstäbe gesetzt. Den beteiligten Akteuren beim Nachtwandel sei hierfür hohe Anerkennung gezollt! Ihr außergewöhnliches Engagement an ungewöhnlichen Orten hat für zwei Abende im Herbst den Stadtteil in neue Atmosphären getaucht. Am Wochenende – parallel zur Eröffnung der Popakademie – strömten Tausende kulturbegierige ›NachtwandlerInnen‹ durch den Stadtteil. Der Wunsch, den Blick auf Leerstände und Raumpotenziale im Quartier zu lenken und diese kulturell und wirtschaftlich zu aktivieren, war der Auslöser dieser Unternehmung. Das Temporäre als Strategie der Veränderung, Zwischennutzungen als Entwick-lungsimpuls. Der Nachtwandel wurde zur kulturellen Belebungsstrategie für den Jungbusch.

An der Schnittstelle von Hafen und Innenstadt entstehen seit einiger Zeit städtebauliche, soziale und kulturelle Projekte in konzeptioneller Verschränkung. Die interdisziplinäre Quartiersentwicklung Jungbusch/Verbindungskanal zeichnet sich heute nicht nur durch bauliche Projekte, sondern insbesondere durch hohe Prozessqualität und Beteiligungskultur aus. Auszeichnungen erhielt das Projekt 2002 mit dem DIFA-Award ›Quartiere im städtischen Kontext‹ und jüngst mit einem Preis beim Landeswettbewerb ›Zukunftsfähige Stadterneuerung in Baden-Württemberg 2004/2005‹. Auf diese gemeinsamen Erfolge sind wir sehr stolz!

Kunst- und Kulturarbeit ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen und integrierten Quartiersentwicklung. Das gute Zusammenwirken der Kulturschaffenden vor Ort, insbesondere des Künstlernetzwerks Laboratorio17 mit dem Quartiermanagement Jungbusch, hat neue Früchte getragen! So freuen wir uns – gemeinsam mit Ihnen – auf den nächsten Nachtwandel!

BERND GÖRNER KOORDINATOR LABORATORIO17

NACHTWANDEL – EIN STADTTEIL HANDELT

GEBURT EINER IDEE Es war an einem Winterabend im Jahr 2003. Eines der vielen Treffen der Künstlergruppe Laboratorio17 war zu Ende gegangen. Die Gruppe hatte sich ausgetauscht, diskutiert, (natürlich auch getrunken und geraucht), Konzepte ent- und verworfen und war schließlich zu einem Konsens für ein Veranstaltungskonzept für die ›Lange Nacht der Museen‹ gekommen. Es war spät geworden und ein paar der Künstler wurden nicht müde und schienen zu dieser fortgeschrittenen Stunde erst richtig warm zu laufen. Und plötzlich stand im Raum: »Man müsste mal die ganzen leer stehenden Läden mit Leben füllen! Das wäre eine tolle Sache!«

Handlungsraum. Leerraum. Freiraum. Spielraum

Wie würde das aussehen, wenn die vielen geschlossenen Rollläden hochgezogen wären und die Räume, Hinterhöfe, Straßen und Plätze mit Leben gefüllt wären? Keiner wusste später noch zu sagen, wer der eigentliche Autor des Ur-Gedankens war. Aber die Idee war geboren. Und sie ging nicht mehr aus den Köpfen.

EINIGE WORTE ZU UNS Wir – das Künstlernetzwerk Laboratorio17 – haben uns im Sommer 2003 formiert. Gefunden haben wir uns als Teilnehmer der Workshop-Reihe ›Kunst und Kultur als bewegende Kräfte für einen lebendigen und vielfältigen Jungbusch‹, die vom Quartiermanagement und dem Kulturamt der Stadt Mannheim seit dem Frühjahr 2002 veranstaltet worden war. Mitglieder der Initiative sind Künstlerinnen und Künstler aus den unterschiedlichsten Bereichen, darunter Fotografen, Maler, Bildhauer, Autoren, Film- und Theatermacher, Grafiker, Architekten, Musiker... Kurzum ein offener Verbund von Künstlerinnen und Künstlern, die entweder im Jungbusch ansässig sind oder jungbusch-inspiriert dort arbeiten wollen. Auf unserer Fahne steht, Unterschiede, Spannungen, Widersprüche

und Konflikte, die den multiethnischen Jungbusch ausmachen, kreativ zu bearbeiten, mit Kunst und Kultur das vorhandene Potential des Stadtteils und seiner Bewohner sichtbar zu machen und in ein anderes Licht zu stellen.

WACHSEN UND WERDEN EINER IDEE 1 Unsere Absicht war es, mit unserer (damals noch namenlosen) Aktion sowohl die Bewohner des Jungbusch zu mobilisieren als auch einen Anreiz zu schaffen, die Nase

Handeln aktiv wirken. Machen!!

in einen Stadtteil zu stecken, um den viele MannheimerInnen einen großen Bogen machen. Die Veranstaltung sollte sowohl nach innen strahlen und die ›Jungbuschler‹ ansprechen und integrieren, wie auch nach außen wirken und die Vielfältigkeit und Lebendigkeit des Jungbusch repräsentieren. Kunst und Kultur sollte dabei ein Ausdrucksmittel menschlicher Gefühle, Sehnsüchte, Wünsche, Werte und Bedürfnisse sein. Läden und andere signifikante Örtlichkeiten des Stadtteils sollten aus dem Dornröschenschlaf erwachen. Wir wollten gleichzeitig Defizite und Stärken des Jungbuschs darstellen.
In vielen langen Brainstorming-Sitzungen entstanden zunächst einmal zahlreiche Themenblöcke, die sich immer mehr auf eine gemeinsame Linie verdichteten. Ausgangspunkt war die Geschichte des Stadtteils als Hafen- und Handelszentrum.

DER JUNGBUSCH GESTERN Der Jungbusch ist historisch gesehen das Hafen- und Handelsviertel Mannheims. Zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts war es ein bürgerliches Viertel, das eine gewachsene Infrastruktur hatte. Der Glanz früherer Tage lässt sich auch heute noch an den Fassaden und an der Vielzahl von Ladengeschäften ablesen, von denen allerdings zurzeit viele ungenutzt leer stehen und die momentane (defizitäre) Situation des Jungbusch dokumentieren. Der Stadtteil zeichnete sich durch ein reges Tag- und Nachleben aus. Tagsüber wurde gearbeitet und gehandelt, die Straßen waren erfüllt von Leben und abends und nachts wurden erfolgreiche Abschlüsse gefeiert oder einfach die Heuer in Wein und Bier umgesetzt. Zahlreiche Handelskonto-

re, Badehäuser, viele kleine Läden, Werkstätten, kleine Manufakturen und große Industrieanlagen waren Zeichen eines intakten urbanen Lebens.

WACHSEN UND WERDEN EINER IDEE 2 Handel war für uns in vielerlei Hinsicht ein wichtiges Stichwort in unseren Überlegungen für die zu planende Veranstaltung. Handel war traditionell schon immer Impulsgeber für die Entwicklung von Menschen und Orten. Da, wo gehandelt wurde, entstanden prosperierende Städte, entstanden neue Ideen, begegneten sich verschieden Kulturen, verständigte man sich in verschiedenen Sprachen, tauschte sich und Waren aus, fanden Neuerung und Wachstum statt. Das war uns Anlass genug, Handel als zentrales Thema unserer Veranstaltung zu wählen. Und zwar in seinem doppelten Wortsinn: Handel als Akt von Austausch und Kommunikation und handeln im Sinne von aktiv werden. Wir wollten mit künstlerischen Mitteln Angebote schaffen, die den Bewohnern und Besuchern Gelegenheit gaben (inter)aktiv zu werden. Sie sollten durch ihre Anwesenheit einen Beitrag zum Gelingen des Ganzen beisteuern.

Handel = uralte Tradition
der Austausch zwischen
den Kulturen

Laden. Handel. Austausch. Kultur

DER JUNGBUSCH HEUTE Der Jungbusch ist ein Stadtteil im Umbruch. Das Image des Rotlicht-Bezirks stimmt schon lange nicht mehr. Heute zeichnet er sich aus durch einen hohen Einwohneranteil von Menschen mit Migrationshintergrund mit den oft dazu gehörenden sozialen Problemen. Aber der Jungbusch ist auch schon lange Rückzugs- und Aktionsraum von vielen Künstlern. Es befinden sich nicht nur viele Ateliers und Proberäume im ›Busch‹, zahlreiche Künstler haben auch ihren Lebensmittelpunkt in das bunte multikulturelle Viertel verlagert. Seit vergangenem Jahr haben sich auch Popakademie und Musikpark dazu gesellt, die mit ihren Kapazitäten die vorhandenen kreativen Kräfte aufstocken und neue Impulse setzen.

WACHSEN UND WERDEN EINER IDEE 3 Eine Aktionsnacht sollte es werden, weil wir den Aspekt des Nachtlebens im Jungbusch, der in vielen Köpfen noch verankert ist, berücksichtigen wollten. Wir wollten dieses Nachleben einmal anders gestalten, etwas näher an der Wirklichkeit.

Daraus ergab sich auch bald ein Titel für die bis dahin namenlose Veranstaltung: Nachtwandel. Auch hier ein doppelter Sinn: Durch die Nacht wandeln im Sinn von langsam, gemessenen Schrittes, meist ohne Ziel sich fortbewegen (Deutsches Universalwörterbuch) und Wandel in der Bedeutung von Veränderung.
Wichtig war uns, sowohl Orte der Vergangenheit wie beispielsweise das alte Saunabad als auch Orte, die in der Gegenwart eine bedeutende Rolle im Stadtteil einnehmen, zu bespielen. So erging auch unsere Einladung an die Kirchen, Moscheen, die Kneipen und last not least an die ›Tanke‹, die als nächtlicher Treff- und Versorgungspunkt vom Jungbusch nicht weg zu denken ist.
Die Idee und das Konzept fielen beim Quartiermanagement auf sehr fruchtbaren Boden und gemeinsam ging es dann mit Unterstützung von Kulturamt und Stadtmarketing an die praktische Umsetzung. Ein Beispiel von gelungener Kooperation! Freie Szene meets Institution. Jeder warf sein Knowhow in einen Topf und heraus kam ein gemeinsamer Strang, an dem man auch gemeinsam zog. Mit dem hier dokumentierten guten Ergebnis.

laboratorio17

ENDE GUT – ALLES GUT Es war uns ein wichtiges Anliegen, im Jungbusch ansässige Künstler, Vereine, Initiativen und Institutionen für unser Vorhaben zu begeistern und sie zu integrieren. Wir sind stolz, dass so viele die Chance gesehen haben, sich und ihr Wirken auf der Plattform Nachtwandel zu präsentieren. Wir freuen uns sehr, dass unsere Idee so sehr gezündet hat und dass es uns gelungen ist zusammen mit dem Quartiermanagement Jungbusch einen Kultur-Event zu schaffen, der für einige tausend Bewohner und Besucher ein nachhaltiges Erlebnis geworden ist. Wir denken schon an den nächsten Nachtwandel!

MICHAEL SCHEUERMANN QUARTIERMANAGEMENT JUNGBUSCH

NACHTWANDEL IM JUNGBUSCH: EIN STADTTEIL PRÄSENTIERT SICH IN NEUEM LICHT

08

Mit dem Nachtwandel im Jungbusch am 29. und 30. Oktober 2004 erreichte die seit Mitte der 90er Jahren gemeinsam mit der Stadt Mannheim praktizierte Stadtteilkulturarbeit ihren bisherigen Höhepunkt. Kunst und Multikultur wurden dabei zu bewegenden Kräften für einen lebendigen und vielfältigen Stadtteil, die den derzeitigen Veränderungsprozess künstlerisch begleiten. Gemeinsam mit der Künstlergruppe Laboratorio17 und vielen weiteren Künstlern konnten Läden, Hinterhöfe und ungewöhnliche Orte wie die Tankstelle, eine Rotlichtbar, die Metzgerei oder ein ehemaliges Saunabad während zwei Oktobernächten zum Leben wieder erweckt werden. Neben der Bewohnerschaft, die ihr Viertel neu entdeckten, nutzten viele hundert Mannheimerinnen und Mannheimer die Gelegenheit, den Jungbusch in einem neuen anderen Licht zu erleben. Beim Nachtwandel konnte sich der Jungbusch eindrucksvoll als lebendiger, vielfältiger und toleranter Stadtteil präsentieren, der seinen Reichtum und sein Profil in der kulturellen und ethnischen Vielfalt sieht.

sich selbst ins Spiel bringen

DER JUNGBUSCH AUF DEM WEG ZU NEUEN UFERN

Mit der Neugestaltung des Verbindungskanals und der Aufwertung des benachbarten Jungbusch-Quartiers vollzieht sich derzeit eine für Stadt und Stadtteil bedeutsame Entwicklung. Der traditionsreiche Stadtteil Jungbusch – einst Nobelviertel von Reedern und Kapitänen und die Wiege großen Firmen der Region – ist auf dem Wege, sich aus seiner jahrzehntelangen Isolation zu befreien und zu einem unverwechselbaren, lebendigen und vielfältigen Stadtteil Mannheims zu werden. Die Neugestaltung des Verbindungskanals und der einsetzende Strukturwandel an der Hafenstraße mit Popakademie, Musikpark und sanierter Kauffmannmühle werden zum Motor für einen wirtschaftlichen und städtebaulichen Aufbruch und führen zu einem Zugewinn an Attraktivität für das benachbarte Viertel. Über eine gleichzeitige Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Quartier selbst und eine gestärkte Infrastruktur kann die Bewohnerschaft weiter gefestigt werden.

Unter dem Motto ›Wohnen, Arbeiten und Leben am Fluss‹ setzt sich das Quartiermanagement im Gemeinschaftszentrum Jungbusch dafür ein, möglichst viele an den Chancen dieser Entwicklung teilhaben zu lassen und eine sozialverträgliche Stadterneuerung zu erreichen. Eine gebündelte Kraft entsteht durch das enge Zusammenwirken zwischen einer aktiven und lebendigen Bewohnerschaft, der Stadtverwaltung und den lokalen Akteuren vor Ort, von den Kirchen bis hinein in die Wirtschaft. Diese neue Planungs- und Beteiligungskultur ist die Voraussetzung dafür, dass die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung integriert und ausbalanciert bearbeitet werden kann. In der Verflechtung von Bauen und Kultur liegen dabei besondere Chancen.

Bewusstsein schärfen – offener Blick

In der Kreativität und im wachsenden Engagement der hier lebenden und arbeitenden Menschen, in der Nähe zur City und wichtigen Bildungseinrichtungen Mannheims und im Zugang zum Wasser, gelegen zwischen Rhein, Neckar und Verbindungskanal liegen die Stärken des Jungbuschquartiers. Die Menschen im Jungbusch sehen ihren Stadtteil dabei zunehmend selbstbewusst als Teil der Mannheimer Innenstadt. Ein zunehmend dynamischer und attraktiver Jungbusch wird die Innenstadt und ganz Mannheim durch ein gelungenes Modell für innerstädtisches Leben an zwei Flüssen bereichern.

KUNST UND KULTUR ALS BEWEGENDE KRÄFTE FÜR EINEN LEBENDIGEN JUNGBUSCH – KULTURARBEIT ALS MOTOR DER STADTERNEUERUNG Im Jungbusch spiegelt sich in hohem Maße die multikulturelle Gesellschaft wider. Stadtteilkulturarbeit bildet hier das Bindeglied zwischen den verschiedenen Kulturen, sozialen und religiösen Hintergründen. Stadtteilkulturarbeit ist dabei auch soziale und ethnische Integration und fördert Teilnahme und Teilhabe am öffentlichen Leben.

lebendige Läden

Kulturelle Projekte wie der Nachtwandel sind facettenreich, weil diese kreative Potenziale freilegen, vielfältige Beteiligung

ermöglichen und gleichzeitig eine Imageverbesserung bewirken. Über Kunst- und Kulturprojekte will das Quartiermanagement die Bewohnerschaft in die Entwicklung einbinden und die Zugehörigkeit zum Stadtteil verstärken. In der Auseinandersetzung mit dem Lebensumfeld werden neue Sichtweisen für die Betroffenen und Änderungen in der Wahrnehmung ermöglicht.

Der im Jungbusch spürbare Paradigmenwechsel von der ›Rumpelkammer Mannheims‹ zum lebendigen, vielfältigen Quartier und Stadtentwicklungsgebiet wird dadurch begleitet. Die erzielte Imageverbesserung ist wichtiger Bestandteil der

Mut Selbstbewusstsein
Aufmerksamkeit.

Öffentlichkeitsarbeit und führt zu einem positiveren Bild des Jungbusch-Quartiers in der Gesamtstadt. Diese Wirkung strahlt wieder zurück, die Bewohnerschaft – insbesondere die sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen – ›tankt‹ Selbstvertrauen, was die Eigenkräfte stärkt und soziale Kompetenzen fördert. Ein gelungenes Beispiel stellt dabei die erfolgreiche Arbeit mit jungen Migranten der Creative Factory im Gemeinschaftszentrum Jungbusch dar.

Der Jungbusch und seine Bevölkerung werden bei Kulturveranstaltungen wie dem Nachtwandel als lebendiges Gemeinwesen wahrgenommen. Nicht mehr die sozialen Defizite bestimmen die Innen- und Außensicht, sondern die Ressourcen, Möglichkeiten und Chancen.

Das Jungbusch-Quartier konnte sich beim Nachtwandel einmal mehr in seinem unverwechselbaren Profil zeigen. Dabei sind Multikulturalität und Weltoffenheit Markenzeichen dieses spannenden Ortes.

GEBÜNDELTE KRAFT FÜR EINEN LEBENDIGEN UND VIELFÄLTIGEN STADTTEIL Bürgerschaftliches Engagement, Zuschüsse der öffentlichen Hand seitens der Stadt Mannheim und der Europäischen Union sowie private Zuwendungen der Wirtschaft gehen im Jungbusch Hand in Hand. Dieses Zusammenwirken sorgte für die nötige Schubkraft im Nachtwandel. Unser Dank für einen erfolgreichen Nachtwandel geht an das Baudezernat, das Kulturdezernat und das Sozialdezernat gleichermaßen. Herzlichen Dank auch an den Fachbereich Wohnen und Stadterneuerung für

Verständigung ist notwendig
um Freiräume zu schaffen.

die Unterstützung bei der EU-Förderung durch die Gemeinschaftsinitiative URBAN II Mannheim/Ludwigshafen. Ebenso bedanken wir uns für die tatkräftige Unterstützung beim Stadtmarketing und dem Beauftragten für ausländische Einwohner. Seitens der Wirtschaft gilt unser Dank der Bauunternehmung Sax + Klee GmbH, der Eichbaum-Brauereien AG sowie dem IT-Unternehmen netzwerk+mehr. Last but not least wäre der Nachtwandel nicht möglich gewesen ohne das beeindrukkende Engagement der der hier lebenden und arbeitenden Menschen, die sich für diese Idee begeistern ließen.

Der Jungbusch auf dem Weg zu neuen Ufern – auf einen neuen Nachtwandel 2005!

FRANK GWILDIS FACHBEREICH STÄDTEBAU

DR. VIOLA BRONSEMA STADTMARKETING

STADTLABOR JUNGBUSCH. NEUE KULTURELLE UND URBANE INITIATIVEN

STATEMENT Die Stadtteilaktion Nachtwandel verwandelte den Jungbusch. Eine Stadtteiltransformation für ein Wochenende, für etwa zweimal sechs Stunden. Hunderte von Kulturhungrigen auf Straßen, Plätzen und an ungewöhnlichen Orten. Der Nachtwandel war einerseits die Aktivierung von teils brachgefallenen oder untergenutzten Ladenlokalen und Geschäften, von ungewöhnlichen Locations im Stadtteil, andererseits die ungewohnte Bespielung von etablierten Orten im Quartier. Poesie in unterschiedlichen Erscheinungsformen eroberte einen Stadtteil. Eine besondere Atmosphäre, die sich sonst vielleicht bei der Langen Nacht der Museen einstellt, die sich auf die gesamte Innenstadt überträgt und viele Nachtwandler erfasst, lag über dem Jungbusch. Kiez, Montmartre, Schanzenviertel in allen Ecken. Mit der Stadtteilaktion Nachtwandel gelang eine außergewöhnliche Fokussierung auf diesen Stadtteil.

Kunst- und Kulturarbeit ist ein Aktivposten in der Quartiersentwicklung Jungbusch/Verbindungskanal. Das Künstlernetzwerk ›laboratorio17‹, zusammen mit dem Quartiermanagement Jungbusch Organisator des Nachtwandels, ist einerseits Produkt dieses Prozesses, zugleich aber auch Akteur und Katalysator weiterer Aktivitäten. ›laboratorio17‹ ist ein Pool aus Kulturschaffenden, die zum Teil auch in die städtebaulichen Projekte eingebunden werden konnten, um hier Identifikationsarbeit zu leisten, zur Identifikation mit den Projekten und zum Quartiersentwicklungsprozess beizutragen.

Städtebau heißt: an Programmen arbeiten. Gemeinsam. Die interdisziplinäre Quartiersentwicklung Jungbusch/Verbindungskanal zeichnet sich vor allem durch seine hohe Prozessqualität und Beteiligungskultur aus, und wurde aus diesen Gründen als Projekt bereits mehrfach ausgezeichnet.

An der Schnittstelle zwischen Hafen und Innenstadt entstehen seit einiger Zeit städtebauliche, soziale und kulturelle Projekte in konzeptioneller Verschränkung auf Grundlage einer gemeinsam abgestimmten Rahmenplanung. Das bevorstehende Stadtjubiläum Mannheim 2007 dient dabei als ›Motor‹ der Projektentwicklung und des integrierten Quartiersentwicklungsprozesses. Das Mit-gestalten und die Aneignung öffentlicher Räume, die heute und künftig als ›Bühnen‹ zur kulturellen Bespielung Verwendung finden, wurden bspw. schon bei den Planungen zur Promenade am Ver-bindungskanal oder mit dem Sidewalk-Theaterprojekt ›Feuerbrand in jungen Herzen‹ der Creative Factory mehrfach eingeübt. Ihren bisherigen Höhepunkt fand dieser Aneignungsprozess mit der Stadtteilaktion Nachtwandel im Herbst 2004.

Der Jungbusch profiliert sich zusehends als Teil eines vitalen Zentrums. Der Stadtteil nimmt seine Rolle innerhalb der Gesamtstadt bewusst wahr und gestaltet diese zunehmend aktiv: Der Jungbusch als multiethnisches, multikulturelles Quartier mit besonderem Flair. Beteiligungsprozesse, Miteinander, ein durch verschiedenste Akteure getragener Kreativprozess zeugen von diesem Selbstverständnis und wachsenden Selbstbewusstsein.

Mit der Stadtteilaktion Nachtwandel bewies sich der Jungbusch erneut als Stadtlabor für neue kulturelle und urbane Initiativen und als Vorreiter in Sachen Mannheimer Stadtteilkultur. Wir freuen uns auf den nächsten Nachtwandel!

Wir haben uns beim Projekt Nachtwandel engagiert, weil das Programm überzeugt hat. Außerdem hat es uns sehr gefreut, dass der Nachtwandel mit der Eröffnung der Popakademie zusammenfiel. Auf diese Weise konnten auch auswärtige Gäste, die zur Eröffnung der Popakademie gekommen waren, den Stadtteil von seiner besten Seite kennen lernen. Aus unserer Sicht, ist der Jungbusch ein sehr lebendiger und spannender Stadtteil Mannheims, der durch die Lage am Wasser und die Innenstadtnähe zusätzlich an Attraktivität gewinnt. Der Nachtwandel war ein wunderbares Beispiel für das, was sich entwickeln kann, wenn Quartiere Eigeninitiative ergreifen und sich kreativ bei der Stadtteilentwicklung engagieren.

Für mich persönlich war es eine tolle Sache, die jungen HipHoper in der Hafenstraße und die Percussionisten zu erleben. Sehr beeindruckend fand ich auch die vielen fantasievollen Angebote der Frauen beim Sinneswandel.

WOLFGANG BILLER KULTURAMT / KOORDINATION STADTTEILKULTUR

(NACHT)WANDEL – STADTTEILENTWICKLUNG DURCH KULTUR

STATEMENT Die veränderte Wahrnehmung des Jungbusch manifestierte sich am Wochenende des Nachtwandel besonders deutlich. Sie basiert nicht zuletzt auf einer nachhaltigen Aktivierung der kulturellen Potenziale des Stadtteils und der konsequenten Vernetzung seiner Akteure. In den 80er Jahren schuf eine zukunftsweisende Sozialplanung das Fundament für eine bewohnerbestimmte Kulturarbeit. 1993 verständigten sich Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Bewohnerverein und Kulturamt auf eine Zusammenarbeit und begründeten die Geschichtswerkstatt Jungbusch sowie die Reihe ›Kunst im Keller‹, wenig später begann die Erfolgsstory der theaterpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen.

Ab 1996 erfolgte eine Konzentration der Aktivitäten bei den herbstlichen Kulturwochen ›Der Jungbusch hat viele Gesichter‹ in Verbindung mit einem neuen Auftritt der Öffentlichkeitsarbeit.

Der von Quartiermanagement und Kulturdezernat seit Frühjahr 2002 durchgeführte Workshop ›Kunst und Kultur als bewegende Kräfte für einen lebendigen und vielfältigen Jungbusch‹ führte zu einem bedeutenden Zuwachs an im Stadtteil engagierten Künstlerinnen und Künstlern und zur Nutzung des leer stehenden Ladengeschäfts in der Jungbuschstraße 17 als Kulturwerkstatt und Veranstaltungsraum.

Das Projekt Nachtwandel – initiiert von der aus dem Workshop hervorgegangenen Künstlergruppe Laboratorio17 – markiert einen vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung. Es ist unabdingbar, den Entwicklungsprozess im Jungbusch auch in Zukunft durch künstlerische Aktivitäten zu dokumentieren, zu inspirieren und zu kommentieren. Daher gilt es, die erprobte und bewährte Kooperation zwischen Kommune, freien Institutionen und Kulturschaffenden strategisch weiter auszubauen.

NAME?? FACHBEREICH WOHNEN UND STADTERNEUERUNG

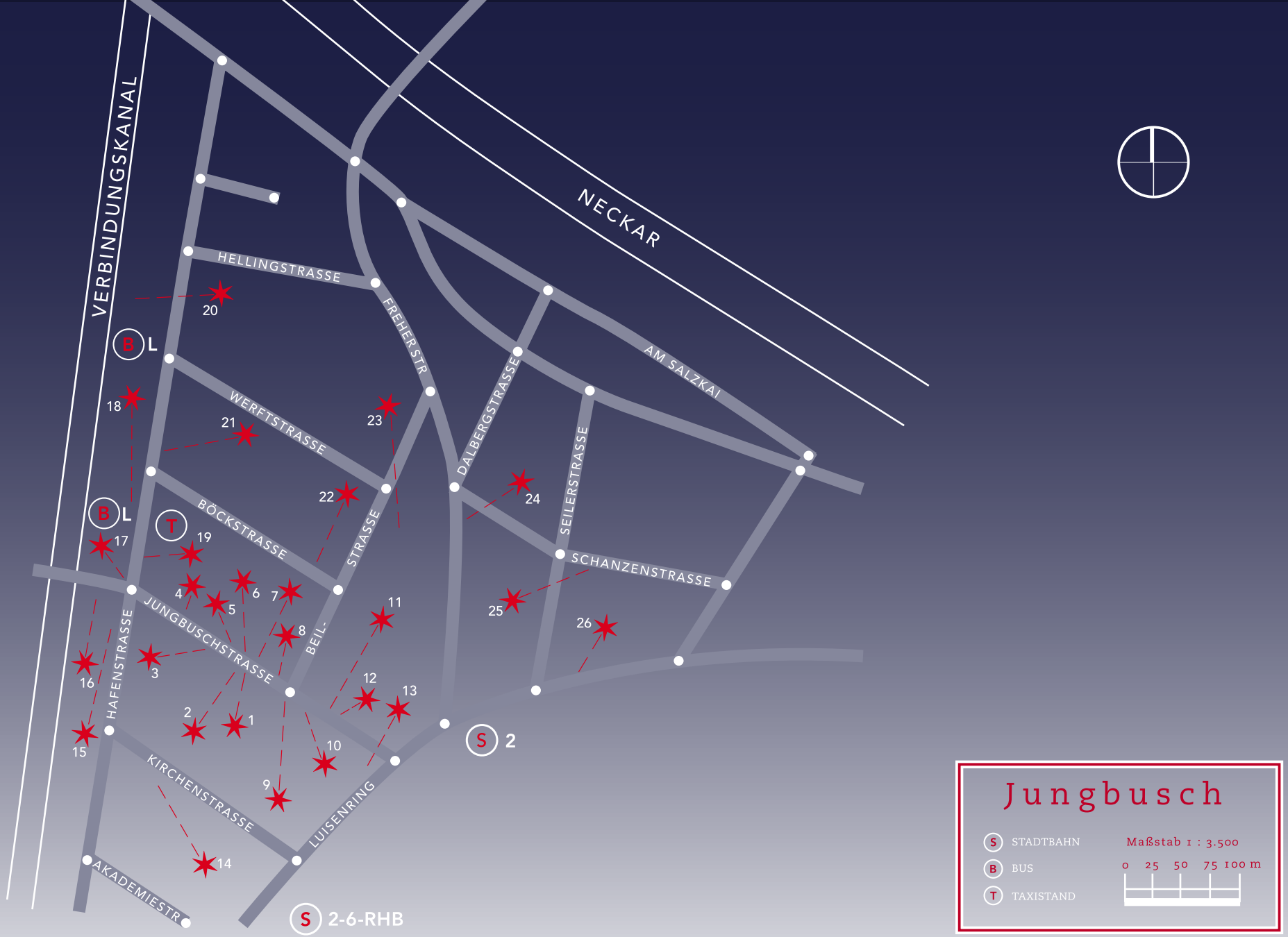
TITEL??

STATEMENT Die EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II Mannheim/Ludwigshafen fördert Maßnahmen für wirtschaftliche und soziale Erneuerung in von Krisen betroffenen Städten und Stadtvierteln i. S. einer nachhaltigen Entwicklung. Das Programmgebiet umfasst in Mannheim den Stadtteil Jungbusch, die Westliche Unterstadt und Teilbereiche der Neckarstadt-West. Insgesamt leben im Programmgebiet ca. 24.000 Einwohnern. Das Programm gliedert sich in drei inhaltliche Schwerpunkte. So werden neben Maßnahmen der Stadterneuerung, wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Maßnahmen unter dem Stichwort „Soziokulturelle Aktivitäten, Integrationsmanagement“ Projekte zur Stärkung und Integration verschiedener Ethnien der Bürgerschaft vielfältige umfangreichere kleinere Aktionen aus den Stadteilen in Kombination mit kulturellen Aktivitäten gefördert.

Für die Veranstaltung „Nachtwandel“ wurde im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II Mannheim/ Ludwigshafen und der Stadt Mannheim Mittel in Höhe von 20.000 zur Verfügung gestellt. Ziel des „Nachtwandels“ ist die Identitätsbildung und Stärkung der Bewohner des Jungbuschs, die Integration und Sensibilisierung gegenüber anderen Kulturen und die vielschichtigen kreativen Kräfte des Jungbuschs zu bündeln und in einer gemeinsamen Veranstaltung zur Aufführung bzw. zur Darstellung zu bringen.

In Anbetracht der Haushaltslage der Kommunen bietet die EU-Förderung eine einzigartige Gelegenheit derartige Initiativen aus dem Stadtteil zu unterstützen und die Aktivierung der Bewohner nachhaltig voranzutreiben. Auch die Kombination, d.h. investive Stadterneuerungsmaßnahmen durch Bewohner aktivierende Projekte zu begleiten, ist mit den bestehenden Förderprogrammen nicht möglich. Hier wird der so genannte „Europäische Mehrwert“ der URBAN II-Förderung offenkundig.

Dem Jungbusch kommt im Rahmen der aktuellen Förderperiode eine besondere Bedeutung zu. Neben dem Umbau der Hafenstraße, der Gestaltung der Promenade am Verbindungskanal, welche im Rahmen der URBAN II-Förderung realisiert werden, kommen noch die Popakademie und der Musikpark im Rahmen der Ziel 2-


Jungbusch
S STADTBAHN
B BUS
T TAXISTAND
Maßstab 1 : 3.500
0 25 50 75 100 m
NECKAR
VERBINDUNGSKANAL
AM SALZKAI
HELLINGSTRASSE
FREHER STR
DALBERGSTRASSE
SEILERSTRASSE
WERFTSTRASSE
BÖCKSTRASSE
STRASSE
SCHANZENSTRASSE
JUNGBUSCHSTRASSE
BEIL-
HAFENSTRASSE
KIRCHENSTRASSE
LUISENRING
AKADEMIESTR
B L
B L
T
S 2
S 2-6-RHB
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

NACHTWANDEL – DIE AKTIONEN

01 LABORATORIO17 ✶ MIT PAUKEN OHNE TROMPETEN 15
SPARSCHWEIN & GELDHAI 16
MYSTIFIER / LUCIFERS RISING 17

02 SAAL DES GEMEINSCHAFTSZENTRUMS ✶ PUNK UND GARAGE NÄCHTE IM JUNGBUSCH 18

03 WHY NOT ✶ BUNTE BAUMWOLLE AUF HEISSEM KÖRPER / KLÄNGE – KÖRPER – KUNST 19

04 CAFE-BAR NELSON ✶ JUNGBUSCH BY NIGHT / JAZZ IM BUSCH 20

05 TOREINFAHRT JUNGBUSCHSTRASSE 22 ✶ WANDMALEREIEN 21

06 ZUR SCHNAUZ ✶ BOTTLESFLASCHENBOUTEILLENBUDDELN 22

07 JUNGBUSCHSTRASSE 18 ✶ SINNESWANDEL 24

08 BLAU ✶ KAPITÄNE IM BLAU 23

09 CLUB-CAFE EGAL ✶ DARK FANTASY / WANDERN UND WANDELN 26

10 WALTER-BENDER-SAAL ✶ ORIENTALISCHER WIND / IN FINSTREN ZEITEN 27

11 SUSIS BAR ✶ GEILER FREITAG IM ROTEN SALON 29

12 HILDES TREFF ✶ MONSTER UND ANDERE HELDEN 30

13 RHODOS ✶ DJ X-RAY BOOGALOO RUMBLE 31

14 HAFENKIRCHE ✶ TRIPTYCHON UND GEFÄHRTE / ORIENTALISCHER WIND / KANN DENN LIEBE SÜNDE SEIN? 38

15 WASCHANLAGE ARAL-TANKSTELLE ✶ 422 32

16 VERKAUFSRAUM ARAL-TANKSTELLE ✶ KULTURHISTORISCHE ICH-AG 33

17 QUARTIERSPLATZ ✶ FOTOGRAFIEN AUS DEM JUNGBUSCH 34

18 FABRIKMAUER FIRMA DURFERRIT ✶ STREETLIFE MADE IN JUNGBUSCH 36

19 HAFENSTRASSE 58 ✶ DER KNAARTZLADEN – SOUNDSCAPES OF JUNGBUSCH 35

20 POPAKADEMIE ✶ ILLUMINATION DER POPAKADEMIE 37

21 STUDIO WOLF SCHWARZ ✶ OLDTIME-JAZZ IM HINTERHOF 39

22 EHEMALS METZGEREI HERMANN ✶ REISEGÄRTEN 42

23 EHEMALS KURBAD ✶ FLUTUNG DES BUSCHBECKENS 41

24 BUSCHGALERIE ✶ GRUFT-ART 43

25 SAAL DER LIEBFRAUENKIRCHE ✶ MANEGE DES LEBENS – LA TENDA DEI SIMBOLI 45

26 LIEBFRAUENKIRCHE ✶ BILDERSTREIT 46

Nachtwandel
In cammino verso nuove
Insieme per u
Auf dem W
Gemeinsam f
Ah

MIT PAUKEN OHNE TROMPETEN
ARBEITSTITEL

SIGGI EICHER LISA MASSETTI JOCHEN STÜBER SAABAN KURTISOV
AKTIONISTEN

›LABORATORIO17‹ JUNGBUSCHSTRASSE 17
STANDORT

»Der ganze Nachtwandel hat mir sehr gut gefallen. Eine meiner Lieblingsstationen war

Für viel Stimmung auf den Straßen sorgten die Jugendlichen der Jugendinitiative Jungbusch e. V. Mit einem musikalischen Umzug durch den Stadtteil zeigten sie am ersten Abend des Nachtwandels, was sie musikalisch und tänzerisch, aber auch schauspielerisch und sportlich alles drauf haben. An insgesamt fünf Stationen präsentierten sie ihre unterschiedlichen Talente. Die ZuschauerInnen waren begeistert, tanzten und sangen mit. Ein Mann aus dem Publikum griff sich sogar eine Trommel und begleitete das gesamt Spektakel mit eigenen Tönen. Die erste Station war das laboratorio17; hier spielte Birkan Aydogdu Meier auf dem Saz und sang dazu. Laut musizierend ging es weiter zur zweiten Station, dem Sackträgerdenkmal, wo Sinan Sarihan und Fatih Akpinar mit Gitarre und Gesang die Luft zum Vibrieren brachten. Der Umzug wurde über die Dalbergstraße fortgesetzt, nächster Halt war die Jungbuschstraße/Ecke Beilstraße, die von der Musikgruppe kurzerhand zur Bühne für ihre Tanz- und Gesangsvorführung verwandelt wurde. Vor dem Gemeinschaftszentrum, der vierten Station, gaben die Mädchen der Theatergruppe mit Fatih Karadavut eine rasante Hip Hop-Performance zum Besten. Letzte Station war die Hafenstraße, wo die Jungs der Fußballgruppe jede Menge Ballgefühl zeigten, was teilweise an südamerikanische Ballkünstler erinnern ließ. Auch hier mischten Zuschauer mit und beteiligten sich an den nächtlichen Balljonglagen. Sepp Herberger hätte seine Freude gehabt und sicherlich so manchen Nachwuchsspieler entdeckt.

INFO@JI-JUNGBUSCH.DE

SPARSCHWEIN & GELDHAI
ARBEITSTITEL

JÖRG G. FISCHER
AKTIONIST

›LABORATORIO17‹ JUNGBUSCHSTRASSE 17
STANDORT

die Flascheninstallation im ›Zur Schnauz‹. Der Ausnahmekünstler Alexander Bergmann hat mit Flaschen und Flaschenmusik ein echtes Jungbusch-Thema aufgegriffen. Der Sinneswandel im

Der Künstler und langjährige Jungbusch-Bewohner Jörg Fischer setzte sich auf ironische Weise mit dem Thema Sparen auseinander. Lange hatte er im Rahmen des Nachtwandels in den trüben Gründen der Finanzwelt gefischt und präsentierte nun seine Beute in Neonleuchtkörpern, die einst Werbezwecken gedient hatten. Man musste sich etwas Zeit nehmen und ein wenig Fantasie haben, um die Beute zu entdecken und die Botschaften zu verstehen. Die Leuchtkästen waren beschriftet mit diversen Begriffen und Wortkreationen. SPAREN – warum sparen? Wer muss nicht sparen? In der Politik ist Sparpolitik zu einem Schlagwort geworden und legitimiert Sparmaßnahmen vor allem im Kultur- und Sozialbereich. In diesem Zusammenhang lassen Sie sich nun das isoliert dastehende Wort SPARSCHWEINE langsam auf der Zunge zergehen. Bekommt es nicht eine ganz andere Bedeutung? Denken Sie wirklich noch an die süßen, rosaroten Sparschweine aus Plastik, die man Kindern zur Konfirmation oder Kommunion schenkt? Oder nicht doch an irgendwas beziehungsweise irgendwen anderes? SPAR RAPS – wir helfen nach – ist ein Palindrom, ein Wort, das vorwärts wie rückwärts gelesen werden kann. BÖSE BÖRSE muss man nicht erklären, nur hinzufügen, dass es ein Stabreim ist. L'ARGENT sagen die Franzosen, wenn sie ›das Geld‹ meinen. In dem Wort steckt noch ein anderes Wort – ›L' art‹, ›die Kunst‹. Geld und Kunst in einem Wort… Den Rest der Wortspiele haben Sie sicherlich selbst herausgefunden. Doch nicht? Na! Denken Sie nach und immer an Geld und dann um die Ecke, und schon haben Sie's.

MYSTIFIER LUCIFER RISING
ARBEITSTITEL

NORBERT SCHWEFEL THOMAS HINKEL
AKTIONISTEN

›LABORATORIO17‹ JUNGBUSCHSTRASSE 17
STANDORT

Internationalen Frauentreff war für mich ein weiteres Highlight. Für die Frauen im Jungbusch sollte in Zukunft noch mehr geschehen.« ***Regina Trösch, CDU-Stadträtin***

Die Urgesteine der Jungbusch-Musikszene, Norbert Schwefel (Psychedelic Guitar & Vox), der seit 1985 zur deutschen Independent-Szene gehört, und Thomas Hinkel (Keyboards & Flute), traten an beiden Abenden gleich zweifach in Erscheinung, beide Male im laboratorio17. Sie begannen ihre Performance mit Klassikern aus ihrem Repertoire, vor allem aber präsentierten sie einige der insgesamt 22 Songs ihres jüngsten Albums Mystifier (2003). Warum 22? Dazu gibt es eine Erklärung, die eindeutiger nicht sein könnte: Die Band hatte Tarotkarten gezogen und für die 22 Trümpfe des Orakelspiels jeweils einen Song komponiert, darunter so klangvolle Titel wie ›Let the Cobra out of the Basket‹, ›Entenhausen, 1917‹ und ›Lied für Lilli-Lou‹. Im Anschluss an das Mystifier-Konzert vertonten die beiden Musiker live drei Kurzfilme von Kenneth Anger: ›Rabbit's Moon‹ (1950/7 Min.), ›Eaux d'artifice‹ (1953/13 Min.) und ›Lucifer Rising‹ (1970/28 Min.). Der amerikanische Experimentalfilmer schuf magisch-okkulte Bilderwelten, und wollte mit seinen Kurzfilmen »wie die Ägypter etwas für die Ewigkeit schaffen«. Norbert Schwefel und Thomas Hinkel waren ihm dabei in zwei langen Nächten behilflich.

MAIL@NORBERTSCHWEFEL.DE WWW.NORBERTSCHWEFEL.DE

PUNK UND GARAGE NÄCHTE IM JUNGBUSCH

ARBEITSTITEL

INGO ZIELSKE NORBERT SCHWEFEL

AKTIONISTEN

›SAAL DES GEMEINSCHAFTSZENTRUMS‹ JUNGBUSCHSTRASSE 19

STANDORT

»Ich fand den Nachtwandel sehr schön, weil der Jungbusch damit gezeigt hat, dass er auch positive Seiten hat und

Zwei Nächte lang ging es im Saal des Gemeinschaftszentrums mächtig ab. Pünktlich zur Eröffnung der Popakademie starteten sie – sechs Bands aus dem Mannheimer Underground, die seit Jahren ihren vitalen Mittelpunkt im Jungbusch haben. Ihre Konzerte, ebenso wie die am Nachtwandel-Wochenende gegründete Rock'n'Roll Highschool Mannheim, wollten sie nicht als »trotzige Gegenveranstaltung« zur Popakademie verstanden wissen, sondern als »Alternative zu den aus der Retorte entstehenden Popstars der Marke Dieter Bohlen«. Die Underground-Musiker hielten, was sie versprachen: Keine Musik, die sich am Massengeschmack orientiert und in die Charts will, sondern ein abwechslungsreicher, witziger und spannender Querschnitt von Anarchopunk, 60s Garage, Soul und Indie-Rock.

Den Auftakt machte die Band ›Townsend Plan‹. Gefolgt wurden sie von den großartigen Garagen-Rockern ›The Multi Relax Foundation‹, allesamt Local Heroes der Indie-Szene. KennerInnen der Szene werden den einen oder anderen Musiker als Ex-Mitglied von ›Nova Express‹ wieder erkannt haben. Zum Abschluss der ersten Nacht fuhr ›Two Minutes Hate Show‹ Anarchopunk vom Feinsten auf. Die zweite Nacht bestritten die Deutsch-Rebellenrocker ›Shin En‹, die 2000 mit dem Deutschen Rockpreis ausgezeichnet worden waren. Weiter ging's mit ›Panda Playschool‹, und ›Hostile Hodgepodge‹ sorgten für einen knallharten Ausklang der Punk und Garage Nächte im Jungbusch.

MAIL@NORBERTSCHWEFEL.DE INGO-ZIELSKE@WEB.DE

BUNTE BAUMWOLLE AUF HEISSEM KÖRPER KLÄNGE – KÖRPER – KUNST
ARBEITSTITEL

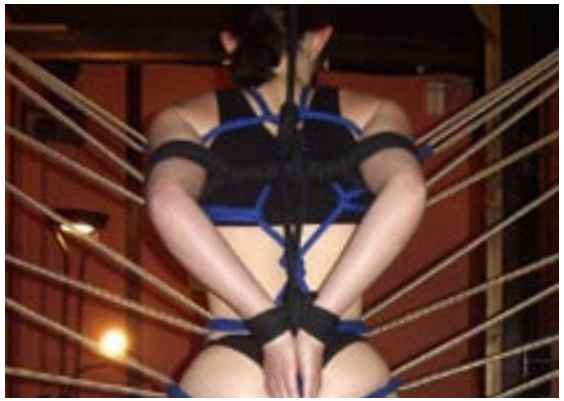
FRANK TUMAT STEFANIE DORSHEIMER
AKTIONISTEN

›WHY NOT‹ JUNGBUSCHSTRASSE 23
STANDORT

anders ist, als viele meinen. Am besten hat mir gefallen, dass es zu vielfältigen Kontakten kam zwischen Jung und Alt, den verschiedenen Nationalitäten und Kulturbereichen. Ich habe viel Zeit

Why not – jeder Jungbuschler kennt die Kneipe, die wenigsten werden bis zum Nachtwandel drin gewesen sein. Warum? Weil man sich als ›Stino‹ (= Stinknormaler) irgendwie nicht in eine SM- und Fetischkneipe traut. Das wollten die Betreiber des Why not ändern und luden alle ›Stinos‹ zu einem Schnupperbesuch ein. »Why not?!«, dachten sich viele, die mit der SM-Szene bis dahin nicht vertraut waren, und rannten der Kneipe in der Jungbuschstraße regelrecht die Türen ein. Weder ein Domina-Studio noch eine knallharte SM-Szene erwartete sie dort, sondern zwei softe Performances. Für die erste Nacht waren zwei Bondage-Performances mit dem verheißungsvollen Titel ›Bunte Baumwolle auf heißem Körper‹ angesetzt, aufgrund der überwältigenden Nachfrage wurden es dann aber drei. Ein Mann fesselte dabei eine Frau frei schwebend in einen Bondage-Rahmen, beträufelte sie dann mit heißem Wachs und stach sie auch mal mit Nadeln. Am folgenden Abend gab es auch wieder drei, statt der ursprünglich geplanten zwei Aufführungen. Diesmal war es eine Paint-Performance mit dem Titel ›Klänge – Körper – Kunst‹, in der eine Frau weibliche Models vor einer weißen Leinwand mit Farben bemalte und dabei über die Körper hinaus ein Kunstwerk auf die Leinwand brachte. Auch hier kamen SM-Utensilien wie zum Beispiel eine Peitsche zum Einsatz. Gold wert waren zwei Gäste aus der SM- und Fetisch-Szene, die neugierigen ›Stinos‹ alle Fragen geduldig beantworteten und fachkundig Sinn und Funktion diverser Möbelstücke im ›Spielraum‹ erklärten.

WHY_NOT_MANNHEIM@ARCOR.DE



JUNGBUSCH BY NIGHT JAZZ IM BUSCH
ARBEITSTITEL

ALEXANDER KORB MICHAEL LAUCK CHRISTIAN WINKEL
AKTIONISTEN

›CAFE-BAR NELSON‹ JUNGBUSCHSTRASSE 30
STANDORT

im Frauentreff verbracht – wunderschön, einfach wunderschön!« ***Tagrid Jasem, Jungbusch-Bewohnerin***

»...Eigentlich wollte ich noch zur Popakademie, blieb aber bei den Oldtime-Jazzern

Pünktlich zum Nachtwandel eröffnete ein neuer ›place to go‹ im Jungbusch – die Café-Bar Nelson. Der große, helle, geschmackvoll ausgestattete Raum mit einer breiten Fensterfront zur Straße hin lässt die Gäste bei gutem Kaffee und angenehmem Ambiente gerne verweilen. So machten auch viele BesucherInnen des Nachtwandels hier Rast und sahen sich bei einem Glas Wein die Foto-Ausstellung ›Jungbusch by Night‹ der Jungbusch-Fotografen Alexander Bergmann, Wolf Schwarz und Michael Wolf an, die äußerst stimmungsvolle Bilder vom Kiez mit ihren Kameras eingefangen hatten. Besonderer Leckerbissen war an beiden Abenden die musikalische Begleitung des Trios BierMaurerBruno. Das Konzert war das Ergebnis einer ersten erfolgreichen Kooperation von Jazz im Busch und dem Nelson. Die MusikerInnen Maria Bier (vocals), Christian Maurer (piano) und Tilman Bruno (percussion) brachten Arrangements, die sowohl vom Jazz als auch vom Pop beeinflusst waren. NELSONCAFEBAR@WEB.DE

WANDMALEREIEN
ARBEITSTITEL

ALEXANDER BERGMANN
AKTIONIST

TOREINFAHRT JUNGBUSCHSTRASSE 22
STANDORT

hängen, die sich aus dem Hinterhof so wunderbar in mein Ohr swingten. Ich freue mich auf den nächsten Nachtwandel.« ***Peter Baltruschat, Sänger und Impressario (Musik-Kabarett Schatzkistl)***

Rund 2000 BesucherInnen seiner Wandmalereien zählte der seit Jahren im Jungbusch (neu) beheimatete russlanddeutsche Künstler Alexander Bergmann. Pferde, Kutschen, Ställe – die Wände der Hofeinfahrt in der Jungbuschstraße 22 stehen seit einiger Zeit ganz im Zeichen des tüchtigen Vierbeiners. Das hat seinen Grund: Denn wie man jüngst entdeckt hat, diente der Hinterhof der Jungbuschstraße 22 von 1889 bis 1901 als Stallung der Mannheimer Pferdestraßenbahn. Ende der 60er Jahre wurde der ehemalige Stall schließlich abgerissen, um einem Spielplatz für den bis heute im Haus ansässigen Kindergarten Platz zu machen. Die Geschichtswerkstatt Jungbusch hatte eine Gedenktafel an die Außenfassade des Hauses anbringen lassen, damit dieses Stück Stadtteilgeschichte nicht verloren ginge. Alexander Bergmann nun, der selber im Haus wohnt, hatte die Idee, diesen Teil der Geschichte zu verbildlichen und zwar gemeinsam mit Kindern aus dem Kiez. Vier Monate lang hatten sie bis zur Vollendung des Wandgemäldes gezeichnet und gemalt. Das Ergebnis lässt den Betrachter den Hut ziehen. Chapeau! Pferde und Straßenbahnen prägen die Szenerie, die Häuserzeile im Hintergrund vermittelt einen Eindruck, wie die Jungbuschstraße vor 100 Jahren ausgesehen haben muss. Der Stil ist mal realistisch, mal surrealistisch, das ganze Gemälde eine kleine Zeitreise, wenn man die Gefährte von der alten Pferdestraßenbahn bis hin zu den modernen Flitzern betrachtet.

BERGMANNHEIM@GMX.DE

BOTTLESFLASCHENBOUTEILLENBUDDELN

ARBEITSTITEL

ALEXANDER BERGMANN

AKTIONIST

›ZUR SCHNAUZ‹ JUNGBUSCHSTRASSE 20

STANDORT

»Am meisten hat mich beim Nachtwandel berührt, dass etwas von Menschen für Menschen gemacht wurde. Es gibt

Die Trinkhalle ›Zur Schnauz‹ in der Jungbuschstrasse 20 war der Ort einer seltsamen, zur Örtlichkeit jedoch passenden und sehr originellen Ausstellung, in der sich alles um die Flasche drehte. Alexander Bergmann hatte schon als Kunststudent in Usbekistan gemeinsam mit seinen Freunden die Komposition mit Flaschen als Motive für freie Stillleben benutzt. Als er viele Jahre später nach Deutschland kam, wo die Auswahl an Flaschen sehr viel größer war als in seiner Heimat, wurde dieses Thema für seine Bilder wieder aktuell. Die Idee zu einer Installation mit Flaschen kam ihm bei den Nachtwandel-Vorbesprechungen im laboratorio17, bei der – so der Künstler – zahlreiche Flaschen geleert wurden. Alexander Bergmann ging auf Pirsch im Käfertaler Wald und fand unendlich viele alte Flaschen. Er angelte Flaschen aus dem Verbindungskanal und sammelte Hunderte von Flachmännern ein, die er in der Nähe von Glascontainern fand. Aus all diesen Flaschen unterschiedlicher Form, Farbe, Größe und Herkunft kreierte er eine Flaschen-Installation, die die einen mit einer verhunzten Umwelt assoziierten, die anderen mit durchzechten Nächten oder anderen Unbillen oder Freuden des Lebens. Höhepunkt dieser Aktion war ein Flaschenmusik-Konzert. Über vier Stunden lang begeisterten Arnd Dumont und Jürgen Ludwig das Publikum mit Flaschenklängen und selbst gebauten Instrumenten. Die Bouteille-Aktion konnte stattfinden Dank zweier guter ›Flaschengeister‹: dem Verein KulturQuer-QuerKultur Rhein-Neckar e. V. und der Heinrich-Vetter-Stiftung.

BERGMANNHEIM@GMX.DE

KAPITÄNE IM BLAU

ARBEITSTITEL

INGO ZIELSKE BRITTA MAHRT

AKTIONIST

›BLAU‹ JUNGBUSCHSTRASSE 14

STANDORT

ein Jenseits von Konsum – sei es, um über unser Leben nachzudenken und ins Gespräch zu kommen (Manege des Lebens) oder einen meditativen, kreativen, ja heiligen Ort zu erleben, wo wir

Die Künstlerin Britta Mahrt kam für den Nachtwandel eigens aus Köln den Rhein hoch geschippert, mit ihr im Gepäck jede Menge Kapitäne, Steuerräder, Kanonen, Anker, Piraten mit Augenklappen und Seemänner mit Holzbeinen. Ingo Zielske, Inhaber des ›Blau‹, hatte sie angerufen und ihr kurzerhand eine Ausstellung in seiner Kneipe angeboten, weil – eine Hafenkneipe ohne Kapitäne ist schließlich wie Fische ohne Wasser. So trafen sich die Kapitäne im ›Blau‹, im Schlepptau ein paar Schiffsbüge, Piranhas und ähnliches, und nutzten die Gelegenheit, um eine ordentliche Buddel Rum zu leeren. Als sie genug Seemannsgarn gesponnen hatten, war Partystimmung angesagt. Unterstützt wurden sie von den DJs Kochroach und Olli Obnoxious. Zur Ausnüchterung und Erholung gingen die Kapitäne dann später ins alte ›Kurbad‹ um die Ecke und vergnügten sich dort mit Susanna Webers Melusinen und Seepferdchen. Britta Mahrt ist übrigens nicht von ungefähr auf die Kapitäne gekommen – ihr Großvater ist ein echter Seemann gewesen. Von der langen und abenteuerlichen Seereise des Großvaters nach China erzählt ein Triptychon, das in der Hafenkirche einen vorübergehenden Ankerplatz gefunden hatte.

INGO-ZIELSKE@WEB.DE SEYDLER.MAHRT@T-ONLINE.DE

SINNESWANDEL
ARBEITSTITEL

ANNE KRESS NAZAN KAPAN WALTRAUD SCHLEPPS
AKTIONISTINNEN

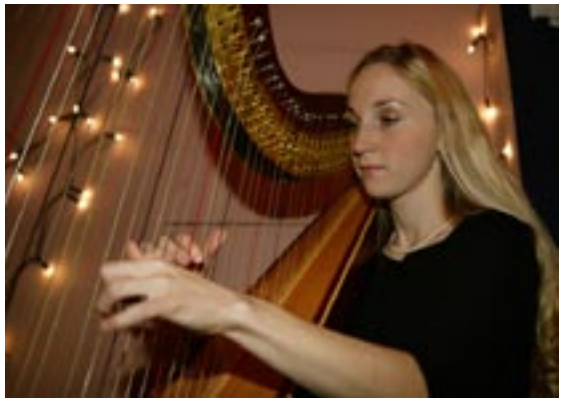
›LADENLOKAL‹ JUNGBUSCHSTRASSE 18
STANDORT

durch Übermalen (Bilderstreit) unserer Vergänglichkeit und Einmaligkeit bewusst werden konnten. Wenn wir die Welt nicht verändern, wird sie sich nicht verändern.« ***Pater Wolf, Liebfrauenkirche***

Im Jungbusch spielen Frauen eine große Rolle, sind aber im öffentlichen Raum weit weniger präsent als Männer. Um dies zu ändern und Frauen unterschiedlicher Herkunft eine Möglichkeit des Austauschs zu bieten, bildete sich vor zwei Jahren ein ›Internationaler Frauentreff‹. In mehreren Workshops hatten Frauen des Treffs Porzellan und Stühle kreativ umgestaltet, mit denen sie ihr erstes – leider nur provisorisches – Frauencafé im ehemaligen ›Jazz Mazztazz‹ in der Jungbuschstraße 18 einrichteten. Die Exponate waren Teil einer Rauminstallation, die die Frauen mit Unterstützung von Künstlerinnen erarbeiteten. Ausgangspunkt war die Frage, was Frauen benötigen, um sich an einem Ort wohl zu fühlen. Ziel war es, Frauen unterschiedlicher Herkunft die Möglichkeit zu bieten, sich eine gemeinsame ›Heimat‹ zu schaffen. Die beeindruckenden Ergebnisse dieser Rauminstallation, die die Frauen ›Sinneswandel‹ nannten, wurden der Öffentlichkeit während des Nachtwandels präsentiert. Eröffnet wurde mit einer ›Nacht voller Genüsse von Frauen für Frauen‹ – Männer mussten draußen bleiben. Viele Besucherinnen blieben stundenlang und vertagten die geplanten Besuche anderer Nachtwandel-Stationen auf den nächsten Abend. Kein Wunder, denn frau wusste kaum, wo sie sich lassen sollte in dem kleinen Laden. Die Frauencombo ›Taktlos‹ heizte mit Sambarhythmen ein, besinnlich wurde es mit dem klassischen Harfenspiel von Eleonore Baumstark. Der Frauenbuchladen Xanthippe präsentierte sinnliche Bücher. Soana Schüler und Barbara Guthy stellten großformatige Fotos ihrer Naturskulpturen aus und hatten einen Sinnespfad zum Tasten und Riechen aufgebaut mit Gewürzen, Sand und Hölzern. Angelika Schröter hatte einen akustischen Spaziergang vorbereitet, Daria Heckmann lud zur Kopfmassage ein, und Butheina las Neugierigen die Zukunft aus der Hand oder dem Kaffeesatz. Höhepunkt war eine Bauchtanzdarbietung, der viele Frauen anregte, den Bauchtanz mal selber auszuprobieren.

Das Frauencafé war ein echter Erfolg!

BEWOHNERVEREIN.JUNGBUSCH@T-ONLINE.DE



DARK FANTASY WANDERN UND WANDELN
ARBEITSTITEL

CHRISTIAN BÄHR
AKTIONIST

›CLUB-CAFE EGAL‹ JUNGBUSCHSTRASSE 11
STANDORT

»Der Nachtwandel hat mir sehr, sehr gut gefallen. Ich habe gestaunt, wie viele ehemalige Jungbuschler über den Nachtwandel in den Jungbusch zurückgekommen sind.

Tod, Vergänglichkeit und Neuanfang waren die übergreifenden Themen der beiden Nächte im ›Club-Café Egal‹. Die erste Nacht stand unter dem Motto ›Dark Fantasy‹ und war in der Tat recht düster, denn hier ging's um Mord und Totschlag. Damit jedeR auch wirklich das Gefühl bekam, an der Endstation angelangt zu sein, hatten die Betreiber das Café als Wohnzimmer eines Serienmörders ausgestattet. Das Personal, als mystische Fabelwesen verkleidet, geisterte zwischen Totenköpfen, gefesselten Frauen und echten Gästen herum. In der Mitte war eine Säule installiert, die die Zeit symbolisierte. Am Samstag kam Bewegung in die Szene. Das Motto des Abends hieß ›Wandern und wandeln‹. Neuanfang war angesagt. Das Café in Schwarzlicht getaucht, wurden die Gäste aufgefordert, die Kulisse zu verschieben, den Raum nach ihrem Geschmack zu gestalten. Alles war bewegbar – außer der Zeitsäule. Auf einer Tapetenrolle wurden Anmerkungen und Kommentare zum Thema Toleranz verewigt. Die Resonanz war enorm, die Gäste waren äußerst aktiv beim Umräumen, und die Tapetenrolle war schließlich von Anfang bis Ende voller guter Sprüche. Wer zu später Stunde jemanden mit Totenkopf unterm Arm begegnet ist, sollte sich nicht gewundert haben – die Accessoires des Serienmörders waren nämlich am Ende der Veranstaltung käuflich zu erwerben. Die ganze Aktion war eine Metapher für den Jungbusch: Der todgeglaubte, morbide wirkende Stadtteil erneuert sich aus sich selbst heraus und steigt empor wie Phönix aus der Asche. Voilà.

ORIENTALISCHER WIND / IN FINSTREN ZEITEN

ARBEITSTITEL

MEHMET UNGAN / WOLFRAM BLANK

AKTIONISTEN

›WALTER-BENDER-SAAL‹ JUNGBUSCHSTRASSE 9

STANDORT

Schön fand ich Albert Hubers Reisegärten in meiner ehemaligen Metzgerei. Wir brauchen Menschen, die Ideen haben.« ***Norbert Herrmann, ehemaliger Metzgermeister des Jungbuschs***

Orientalischen Wind gab es beim Nachtwandel gleich aus zwei Richtungen: aus der Hafenkirche und aus dem Walter-Bender-Saal. Organisiert wurde das Projekt von Mehmet Ungan, der 15 Jahre lang als Sozialarbeiter im Internationalen Bildungszentrum Neckarau tätig war, seit einigen Jahren im Jungbusch lebt, leidenschaftlicher Musiker und angehender Diplom-Flötenbauer ist. Er hat unter anderem das Projekt ›Sufi meets Rap‹ im Jungbusch ins Leben gerufen und unterrichtet Ney (Bambusflöte), Oud (Kurzhalslaute) und Saz (Langhalslaute). Im Walter-Bender-Saal erlebten seine ZuhörerInnen mit der Sufi-Gruppe Hoshneva eine musikalische Reise von Zentralasien bis zum Balkan. Die Harfenspielerin Sarasvati aus Holland entführte die BesucherInnen auf eine Klangreise von Lateinamerika bis China.

Das nachfolgende Programm ›In finsteren Zeiten‹ führte in die weite Welt, beleuchtete allerdings einen ganz anderen Aspekt des Reisens, nämlich die ungewollte Emigration. ›In finsteren Zeiten‹ war eine Reise durch's Exil mit Texten von Bertold Brecht und Musik von Hanns Eisler, bearbeitet und vorgetragen von Delia Bergmann (Klavier), Gunda Hormuth (Rezitation) und Wolfram Blank (Bariton) vom Orffeo Studio. Das Programm beschrieb die Flucht von Brecht und Eisler über Skandinavien und Russland in die Vereinigten Staaten, wo sie schließlich im glitzernden Hollywood landeten, aber auch die Probleme, die die beiden wie viele andere deutsche Exilierte in fremden Landen hatten.

MEHMETUNGAN@WEB.DE / ORFFEOSTUDIO@AOL.COM

GEILER FREITAG IM ROTEN SALON

ARBEITSTITEL

UDO SCHOEN GERBURG MARIA MÜLLER

AKTIONIST

›SUSIS BAR‹ JUNGBUSCHSTRASSE 8

STANDORT

»Der Nachtwandel? Wunderbar! Welche Entdeckungen konnte man machen, welche Potenziale schlummern in diesem Stadtteil! Die vielen

Des Jungbuschs letzte Rotlicht-Bar stand kurz vor dem Aus, als der Regisseur Udo Schoen und die Schauspielerin Gerburg Maria Müller sie für sich und den Nachtwandel entdeckten und damit vorläufig retteten. Jeder kannte sie, die ›Onkel Otto oben ohne Bar‹, dieses etwas triste, in die Jahre gekommene Etablissement in der Jungbuschstraße 8. Irgendwann wurde es für einen Tatort-Dreh umbenannt in ›Susis Strip Bar‹. Die Betreiber ließen die Attrappe einfach hängen, kratzten das Strip weg, weil solch liederliches Zeug in Mannheims City verboten ist und hofften auf bessere Zeiten. Diese kamen über Nacht in Gestalt von 500 bis 600 Gästen, die alle ins erotische Text-Separée drängten. Da das Separée nur für jeweils sechs Personen zugelassen war, mussten die anderen sich mit Plätzen an der Theke, auf der Empore oder auf dem Boden begnügen, was dem Vergnügen jedoch keinen Abbruch tat. Vor allem nicht, weil man in der bemerkenswerten Originalausstattung des Etablissements saß: Plastikblumen, Schwarzlicht, weiße Spitzendeckchen und handfeste Bardamen. Einzige Einschränkung für die draußen Gebliebenen: Nur die im Separée hatten das Privileg der Textwahl. Wie hätten Sie's denn gern? Romantisch, zynisch, deftig oder heftig und geil? Die erotisch-literarischen Leckerbissen wurden von Gerburg Maria Müller, Udo Schoen und zwei weiteren SchauspielerInnen, Rino Galiano und Maximiliane Bitsch, vorgetragen. Kaum zu glauben, zu welch wunderbaren Schweinereien die hohen LiteratInnen fähig waren.

Da der Erfolg so umwerfend war, setzen Gerburg Maria Müller und Udo Schoen das erotische Text-Separée in Zusammenarbeit mit Susis Besitzerin fort. Jeden letzten Samstag im Monat um 22 Uhr öffnet der ›Rote Salon‹ in Susis Bar seine Türen für ›geile‹ Leute.

GERBURG.MARIA@GMX.DE UDOHAGEN@AOL.COM

MONSTER UND ANDERE HELDEN
ARBEITSTITEL

LINDA BERGMANN
AKTIONIST

›HILDES TREFF‹ JUNGBUSCHSTRASSE 6
STANDORT

liebevoll dekorierten Lokale, die witzigen und interessanten Ausstellungen, die Orte, an denen Live-Musik gespielt wurde, unzählige Bekannte, mit denen man begeistert ins Gespräch kam, und

Hildes Treff in der Jungbuschstraße 6, direkt neben Susis Bar, hatte sich mit einer Ausstellung von Linda Bergmann zu einem Gruselkabinett verwandelt. Die Welt der Magier, Monster, Elfen und Alpträume hatte ihre Tore weit geöffnet. Wem die Fantasybilder nicht reichten, konnte sich von Linda Bergmann ein monstermäßiges Make-up auflegen lassen, sich anschließend unter die Halloween-Geister mischen und arme PassantInnen erschrecken. Buh!
Robert Jeske sorgte für entsprechend zwielichtige Beleuchtung und haute den Gästen Gänsehaut treibende Musik auf die Ohren.

DJ X-RAY ›BOOGALOO‹ RUMBLE

ARBEITSTITEL

D. ODER A. COSMADAKIS??

AKTIONIST

›RHODOS‹ LUISENRING 24

STANDORT

Orte der Ruhe wie die Liebfrauenkirche. Die Nächte waren ein Genuss – und zu kurz! Unbedingt sollte es regelmäßige Wiederholungen des Nachtwandels geben.« ***Helen Heberer, SPD-Stadträtin***

Wenn man nicht mehr kann und nix mehr geht, aber auch gaaar nixxx mehr, geht immer noch eins: das Rhodos! NachtschwärmerInnen bestens bekannt als letzte ›Tankstelle‹ für den allerletzten Absacker und ein paar leckere Spießchen im Morgengrauen, enttäuschte das Rhodos als Rast-, Ruhe- und Gaststätte auch diesmal nicht. Für die einen war es Startpunkt, für die anderen Endpunkt des Nachtwandels, während DJ X-Ray Rumble vom Boogaloo-Club mit Soul, Funk und Swingin Sixties unermüdlich für gute Stimmung zum griechischen Essen sorgte.

422
ARBEITSTITEL

ROLF BERGMANN
AKTIONIST

›ARAL TANKSTELLE‹ HAFENSTRASSE 19-21
STANDORT

»Wir unterstützen das Gemeinschaftszentrum Jungbusch seit Dezember 2002 regelmäßig mit unserer Weihnachtsspende, weil wir einen Beitrag zum Vorankommen

Zugegeben, ein bisschen zugig und ›arschkalt‹ war es schon in der Waschanlage der Aral-Tankstelle. Doch das nahm man gern in Kauf, denn wo und wann hat man die Gelegenheit, an einer echten Autorenlesung in einer echten Waschanlage teilzunehmen?
Zu jeder vollen Stunde las Rolf Bergmann aus seinem Nacht-Taxiroman ›422‹. Der Autor, der heute in Frankfurt lebt, brachte den Roman dahin zurück, wo er entstanden war und wo die Handlung spielt: im Jungbusch. Von schrägen Vögeln ist da die Rede, von jeder Menge NachtschwärmerInnen, vom Rotlicht- und anderen Milieus. Man hebt den Blick, schaut sich um und hat den Eindruck, dass viele der Gestalten, die einem beim Gang durch den Jungbusch begegnen, aus dem Roman entsprungen sind. Oder sind sie vielleicht hineingesprungen?

ROLFBERGMANN@HOTMAIL.COM

KULTURHISTORISCHE ICH-AG

ARBEITSTITEL

ELEONORE J. WILHELM

AKTIONISTIN

›ARAL TANKSTELLE‹ HAFENSTRASSE 19-21

STANDORT

des Stadtteils leisten möchten. Aus diesem Grund haben wir auch den Nachtwandel finanziell unterstützt. Uns gefiel die Idee sehr gut. Eine solche Veranstaltung bringt das Stadtviertel wieder

Die Ludwigshafener Künstlerin Eleonore J. Wilhelm hat sich eines delikaten Themas angenommen: Sexdienstleistungsanzeigen in den lokalen Medien. Es frappierte sie vor allem, dass Sexdienstleistungsangebote oft auf ein und derselben Seite mit Alltags- und Kulturnachrichten erschienen. Über Jahre hinweg hat sie diese Zeitungsanzeigen gesammelt und sie, auf Brettern aufgezogen, nun der Öffentlichkeit präsentiert mit dem Ziel, diese zum Nachdenken über die Begriffe Kultur, Werte und Menschenwürde zu bringen. Der Ausstellungsort war mit dem Verkaufsraum der Aral-Tankstelle gut gewählt – ein Ort des permanenten Kommens und Gehens, ein Ort der kurzen Kontakte, Treffpunkt sehr unterschiedlicher Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen. Die Anzeigen hingen über dem Zeitungs- und Zeitschriftenregal, so dass jedeR, der/die eine Zeitung kaufen wollte oder an der Kasse anstand, unwillkürlich mit ihnen konfrontiert wurde. Die Anzeigen fungierten als Blickfang und waren Auslöser für Kommentare und Diskussionen, die Menschen mit einander führten, die sich bis dahin wildfremd gewesen waren.

EWILHELM@RASCHIG.DE

FOTOGRAFIEN AUS DEM JUNGBUSCH

ARBEITSTITEL

FRANK ROBERT

AKTIONIST

›QUARTIERSPLATZ‹ HAFENSTRASSE

STANDORT

ein Stück voran. Wir freuen uns sehr über den großen Erfolg und können uns durchaus eine Wiederholung vorstellen.« ***Kai-Uwe Sax, Geschäftsführer Sax + Klee***

Der Mannheimer Fotograf Frank Robert arbeitet seit 2002 an einer Fotoserie aus dem Jungbusch, mit der er das Leben im Jungbusch beschreiben und seine BewohnerInnen porträtieren möchte. Viele kennen ihn bereits – weil sie von ihm fotografiert worden sind oder eine seiner Ausstellungen im Jungbusch besucht haben. Zum Stadtjubiläum Mannheim 2007 wird er seine Dokumentation abschließen, geplant ist dann eine Veröffentlichung der aussagekräftigsten und besten Bilder in einem Fotoband. Während des Nachtwandels verwirklichte er – mit Unterstützung des Stadtmarketings – die Idee, seine Fotos aus dem Jungbusch im Jungbusch direkt, d.h. ohne Ausstellungssituation, zu zeigen und die BewohnerInnen zu BetrachterInnen ihrer eigenen Welt zu machen. Aus seinem umfangreichen Bildmaterial wählte er 60 Motive aus, wandelte sie zu Mittelformat-Dias um und projizierte sie an die gelbe Hauswand am künftigen Quartiersplatz gegenüber der Aral-Tankstelle. Die Bilder wuchsen dadurch auf ein Format von 3 x 4 Meter an und sorgten durch ihre Größe und Farbigkeit, aber auch durch Effekte wie »Ah, den kenn ich!«, »Och, das bin ich ja!« für Aufmerksamkeit. Eines zeichnen die Fotografien von Frank Robert besonders aus: Sie zeigen den Jungbusch und seine BewohnerInnen ›ungeschminkt‹. Sie beschönigen nichts, doch zeigen sie das Schöne.

FRANK.ROBERT@WEB.DE

DER KNAARTZLADEN – SOUNDSCAPES OF JUNGBUSCH

ARBEITSTITEL

MIRKO GANZ BERND HARTNAGEL PHILIPP BARTH JOHANNES REPKA

AKTIONIST

HAFENSTRASSE 58

STANDORT

Eine Klanginstallation der ganz besonderen Art präsentierte das Team Johannes Repka (guitar), Bernd Hartnagel (saxophone), Philipp Barth (turntables & laptop) und Mirko Ganz im ehemaligen Bindfaden- und Teppichmacherladen in der Hafenstraße 58. In der Vorbereitungsphase hatten die drei Musiker Repka, Hartnagel und Barth eine Woche lang für den Jungbusch typische Klänge gesammelt und aufgenommen. Dazu gehörten zum Beispiel die Geräusche des Hafenkrans, des Spielplatzes, der Autobrücke, Kneipen, des Fitnesscenters, der Moschee. Die Sounds wurden dann mit Hilfe eines speziellen Programms in Klangflächenteppiche und Beats verwandelt. Währenddessen machte Mirko Ganz Fotografien, die die akustischen Elemente optisch darstellten.

Während der Nachtwandel-Aufführungen betteten die Musiker ihre Installation in Live-Musik ein. Die fotografischen Darstellungen der Sounds hingen an langen Fäden von der Decke herunter, die als künstliche Wasseroberfläche gestaltet war. Schon von weitem wurden die NachtwandlerInnen auf den Knaartzladen aufmerksam gemacht: ein langer grün-blauer Lichtstrahl wies ihnen den Weg.
Ermutigt von dem großen Erfolg ihres Projektes, planen die Initiatoren nunmehr ihre Klänge als akustische und musikalische Stadtteilkarte des Jungbuschs auf CD festzuhalten.

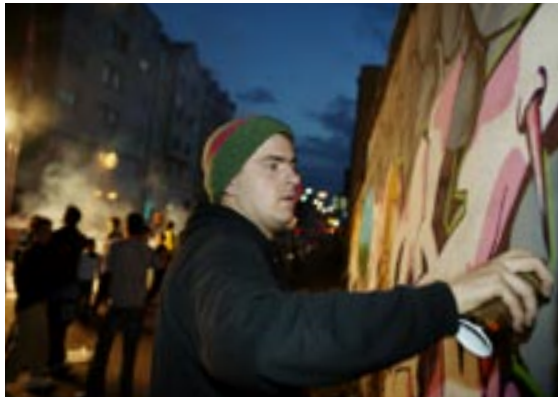
SQRIL@WEB.DE REPKAMUSIC@WEB.DE

STREETLIFE MADE IN JUNGBUSCH
ARBEITSTITEL

ANJA LUIG STADTMARKETING MANNHEIM
AKTIONIST

›FABRIKMAUER FIRMA DURFERRIT‹ HAFENSTRASSE 25
STANDORT

»Ich war begeistert vom Nachtwandel, weil der Jungbusch gezeigt hat, was in ihm steckt.



Mit ihrer Aktion ›Streetlife made in Jungbusch‹ schlug das Mannheimer Stadtmarketing in der Hafenstraße eine Brücke zwischen der Eröffnung der Popakademie und dem Nachtwandel. Es sollte einmal mehr deutlich gemacht werden, dass in Mannheim nicht nur über Musik geredet wird, sondern vor allem Musik gemacht wird. So heizte zum Beispiel Rapper ›Sprachtot‹ mächtig ein und bewies in gewohnter Manier, dass er alles andere als mundtot war. Nicht nur Jugendliche rappten, was das Zeug hielt – einige seiner Fans und NachahmerInnen waren nicht mal dem Kindergarten entwachsen. Für die Showeinlage sorgte Jo's Dance Company, die im Musikpark HipHop-Dance-Kurse anbietet und sich am Freitagabend mit anderen Breakdancern ›battelte‹.

Während der Rapper- und Breakdance-Show besprühte der Graffiti-Künstler Stefan Strumbel (selbstverständlich ganz legal) gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Stadtteil eine Wand der Firma Durferrit auf der Westseite der Hafenstraße. Das Projekt war mit der Jugendinitiative Jungbusch vorbereitet worden, so dass es an dem ersten Nachtwandelabend fertig gestellt werden konnte. Im Klartext: Es gibt nun eine triste Wandfläche weniger im Jungbusch! Ein weiterer, ›stillerer‹ Teil der Streetlife-Aktion waren Frank Roberts Fotografien aus dem Jungbusch, die der Fotograf an die Wand des zukünftigen Quartiersplatzes gegenüber der Aral-Tankstelle projizierte.

ANJA.LUIG@MANNHEIM.DE

ILLUMINATION DER POPAKADEMIE

ARBEITSTITEL

GÜNTHER JÄCKLE

AKTIONIST

›POPAKADEMIE‹ HAFENSTRASSE 33

STANDORT

Das hätte man vom Jungbusch nicht gedacht. Außerdem war ich beeindruckt von der Tatsache, dass es hier um Kunst und nicht um Kommerz ging. Grandios fand ich das Kurbad und dieses

Just am Nachtwandel-Wochenende wurde die Popakademie Baden-Württemberg an der nördlichen Hafenstraße prominent eröffnet, Deutschlands erste und bisher einzige Popakademie. Sie bietet die staatlich anerkannten Bachelor-Studiengänge Popmusikdesign (für KomponistInnen, SängerInnen, InstrumentalistInnen, TexterInnen, DJs) und Musikbusiness (für z.B. Band- und LabelmanagerInnen, MarketingexpertInnen) an. Den Weg zu den Eröffnungsfeierlichkeiten in der Popakademie mit Ministerpräsident Erwin Teufel, dem früheren Staatsminister Christoph Palmer und Udo Lindenberg wies der ›Walk of Fame‹, ein Weg mit Sternen, auf denen bekannte Mannheimer MusikerInnen mit Namen vermerkt sind.

Zur Feier des Tages illuminierte kein Geringerer als der Licht-Designer Günther Jäckle das neue Gebäude an der Hafenstraße, indem er mit zwei Videobeamern Grafiken, Farbverläufe und Effektloops auf die Fassaden der Front- und Eingangsseite der Popakademie projizierte. Die Projektionsmotive und Clips wurden alle vom Künstler selbst entwickelt, das Equipment stellte die Firma MS-Video kostenlos zur Verfügung. Günther Jäckle hat in den vergangenen 25 Jahren auch schon No Angels, Bro's Sis, Peter Maffay, James Last sowie die beiden Udos Lindenberg und Jürgens ins rechte Licht gerückt.

JAECKLE.P73@T-ONLINE.DE WWW.P73.DE

TRIPTYCHON UND GEFÄHRTE / ORIENTALISCHER WIND / KANN DENN LIEBE SÜNDE SEIN?
ARBEITSTITEL

BRITTA MAHRT LEHMON SEYDLER / MEHMET UNGAN / WOLFRAM BLANK
AKTIONIST

›HAFENKIRCHE‹ KIRCHENSTRASSE 5
STANDORT

Eintauchen in eine ganz andere Welt.« ***Rita Hanser-Schmidl, Besucherin aus Mannheim-Gartenstadt***

In der Hafenkirche gab's was für die Augen, die Ohren und natürlich für die Seele. Unter dem Titel ›Triptychon und Gefährte‹ (Sie wissen schon: Britta Mahrts Großvater, der Seemann, die Reise nach China usw.) stellten Britta Mahrt und Lehmon Seydler Bilder und Skulpturen in den heiligen Hallen der Hafengemeinde aus. Am Freitagabend wehte eine warme, orientalische Brise aus der Hafenkirche mit Mehmet Ungans musikalischer Reise von Zentralasien bis zum Balkan. Es spielten drei Gruppen, die die drei wichtigsten Stilrichtungen der türkischen Musik vorstellten. Als erstes spielte der türkische Volksmusikchor. Die türkische Volksmusik hat ihren Ursprung in der zentralasiatischen Schamanenmusik und im Islam. Der Chor Dergah mit vier Instrumentalisten führte in die klassische türkische Musik ein, deren Ursprünge sich im alten Byzanz, in Persien und Arabien finden. Als letztes präsentierte die Gruppe Hoshneva spirituelle Sufimusik. Am zweiten Abend der Stadtteilaktion ging's sehr weltlich zu in der Hafenkirche: Das Orffeo-Studio gab in seiner szenischen Darstellung ›Kann denn Liebe Sünde sein?‹ Tonfilmschlager der 30er Jahre zum Besten. Die Leitung hatten Delia Bergmann und Wolfram Blank.

SEYDLER.MAHRT@T-ONLINE.DE / MEHMETUNGAN@WEB.DE / ORFFEOSTUDIO@AOL.COM

OLDTIME-JAZZ IM HINTERHOF

ARBEITSTITEL

WOLF SCHWARZ

AKTIONIST

›STUDIO WOLF SCHWARZ‹ HAFENSTRASSE 68

STANDORT

»Am besten hat mir gefallen, dass der Jungbusch sich geöffnet hat – und die Offenheit, die in diesen zwei Nächten im Jungbusch zu spüren war.« ***Barbara Schmid, Rektorin der Johannes-Kepler-Schule***

Weit über die Häuser und Dächer hinweg waren sie zu hören, die ›Blues-Station-Ramblers‹. Man tastete sich immer den Klängen nach durch die Nacht, bis man plötzlich in einem dunklen Hinterhof vor einem hell erleuchteten, weit geöffneten Fenster stand. Aus dem Zimmer, das tagsüber das Atelier des Fotografen Wolf Schwarz beheimatet, klangen beswingte Töne. Da standen sie, die sechs Herren der Blues-Station-Ramblers, in weißen Hemden und dunklen Westen, und spielten, was das Zeug hielt. ›Bourbon Street Parade‹, ›China Boy My China Boy‹, ›Don't forget my Monday Date‹ – wenn es nicht so kalt gewesen wäre, hätte man meinen können, mitten in New Orleans zu sein. Denn die Blues-Station-Ramblers haben sich ganz dem Jazz, Dixie, Swing und Blues dieser legendären Stadt in den Südstaaten verschrieben. Ihr gesamtes Repertoire stammt aus dem New Orleans der 20er Jahre. Und wie beim traditionellen New Orleans-Jazz üblich fehlten weder Trompete und Klarinette noch Posaune, Kontrabass, Banjo, Schlagzeug und Gesang im Gepäck der Ramblers.

FOTOSTUDIO-SCHWARZ@ARCOR.DE WWW.FOTOSTUDIO-SCHWARZ.DE

FLUTUNG DES BUSCHBECKENS

ARBEITSTITEL

SUSANNA WEBER

AKTIONISTIN

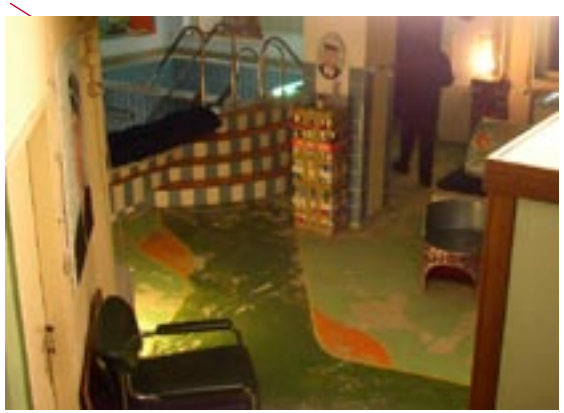
›EHEMALS KURBAD‹ BEILSTRASSE 26

STANDORT

»Ich habe die Atmosphäre sehr genossen. Es war ein Vorgeschmack auf die Zeit, in der die Jungbuschler ihren Stadtteil so ›zurecht gewohnt‹ haben, dass sie sich darin

›Kurbad/Sauna‹ steht in abgeblätterten Lettern an der Beilstraße 26, wo einst Körperhygiene betrieben wurde, als die Wohnungen noch keine eigenen Bäder hatten. Seit gut 20 Jahren ist hier jedoch kein Mensch mehr baden gegangen. Jahrelang stand das Bad leer, bis die Jungbusch-Künstlerin Susanna Weber es als Atelier anmietete. Als sie ihr Atelier zwei Nächte lang dem Publikum öffnete, erfüllte sie mehr Menschen, als sie ahnen konnte, einen lang und heimlich gehegten Wunsch: einmal das Innere dieses Kurbads sehen zu können. Es war so kurios, wie man es sich vorgestellt haben mag, denn man wandelte durch die Originaleinrichtung des Bads: Verlassene Umkleidekabinen, leere Badewannen und Bassins, seltsame Gerätschaften wie zum Beispiel eine hölzerne Tonne mit Sitzbank und verstellbarem Kopfloch, was ein wenig an eine Guillotine erinnerte, in Wirklichkeit aber ein Ein-Personen-Dampfbad war. All das bildete die Kulisse für Susanna Webers Seepferdchen und andere Wasserwesen, Britta Mahrts Kölner Kapitäne und Leymon Sydlers steinerne Gestalten in Form von Fischen, Booten, Amöben – der Fantasie waren hier keine Grenzen gesetzt. Besonders stimmungsvoll wurde es mit Johanna Kohls Harfenspiel im Bade.

WEBER-FENZEL@T-ONLINE.DE



REISEGÄRTEN
ARBEITSTITEL

ALBERT HUBER
AKTIONIST

›EHEMALS METZGEREI HERMANN‹ BÖCKSTRASSE 4
STANDORT

wohl fühlen – und die Neuen ihre Ideen und Kompetenzen eingebracht haben, ohne die Alten zu verdrängen oder zu dominieren. Besonders schön fand ich die musikalischen Veranstaltungen.

Schön, dass Metzger Hermanns Laden nach so langer Zeit mal wieder geöffnet hatte. Nur gab's keine Wurst, und auch kein Hermann stand hinter der Theke, sondern ein gut gelaunter Albert Huber, der Reisegärten feilbot. Da wo früher Hermanns legendäre Frikadellen, Blutwürste, Steaks und Koteletts auf hungrige Mägen warteten, lagen nun Pappkartons und Moosstücke aus. Ein Reisegarten – das war ein Pappkarton mit einem Foto aus dem Jungbusch beklebt, da drin ein Tütchen Ringelblumensamen, ein Grabstock und eine frankierte, an Albert Huber adressierte Postkarte. Großzügig legt dieser noch ein Moosstück in den Karton – macht 2 Euro zusammen – und erklärt, was nun getan werden muss: Moosstücke einpflanzen, Ringelblumensamen aussähen jetzt sofort oder später, auf der Postkarte vermerken, wo die Ringelblumen demnächst blühen werden, und an ihn zurücksenden. An der Wand hatte er einen Stadtplan von Mannheim aufgehängt, in dem schon etliche Fähnchen steckten – alles Orte, wo demnächst ein Ringelblumenmeer erblühen wird. Die gute Laune des Reisegärten-Verkäufers hatte offensichtlich ansteckende Wirkung. Denn überall, wo sich Leute mit einem mobilen Garten unterm Arm begegneten, grüßte man sich, riss sich gegenseitig die Pappschachteln auf, um zu sehen, ob das Moosstück des anderen genauso groß, schön und kuschelig wie das eigene war, und diskutierte darüber, wann der günstigste Moment der Samenaussaat sei.

ALBERTHUBER@GMX.DE

GRUFT-ART

ARBEITSTITEL

ROLF SCHRECKENBERGER

AKTIONIST

›BUSCHGALERIE‹ SCHANZENSTRASSE 21

STANDORT

Der Jungbusch ist auf dem besten Wege, ein Ort geglückter Integration, Begegnung und Mischung zu werden.« ***Ulrich Schäfer, SPD-Stadtrat & ehemaliger Pfarrer der Hafenkirche***

Den Jungbuschlern ist Rolf Schreckenberger natürlich bekannt – zum einen als Spengler oder Klempner, wie man heute sagt, zum anderen als besonders witziger Künstler. Rolf Schreckenberger ließ sich mit seinem Meisterbetrieb 1991 im Jungbusch nieder und ist heute einer der letzten verbliebenen Handwerker im Viertel. Ein Blick in den Innenhof seiner Spenglerei in der Beilstraße 20 verrät jedoch, dass es hier um mehr als Rohrleitungen geht: Allerlei skurrile Skulpturen stehen, hängen, schweben dort herum. Angefangen hat Rolf Schreckenberger seine künstlerische Laufbahn mit einer Libelle aus Kupferblech. Weitergegangen ist es mit der Busch-Kuh, diversen Schnabeltieren, anderem Getier und extravaganten Windspielen. Im September 2004 fanden Schrekkenbergers Buschvögel und Co. eine Bleibe in der Buschgalerie in der Schanzenstraße 21. Dort konnte seine komplette Gruft-Art-Sammlung während des Nachtwandels begutachtet werden.

BUSCHGALERIE@YAHOO.COM

MANEGE DES LEBENS – LA TENDA DEI SIMBOLI
ARBEITSTITEL

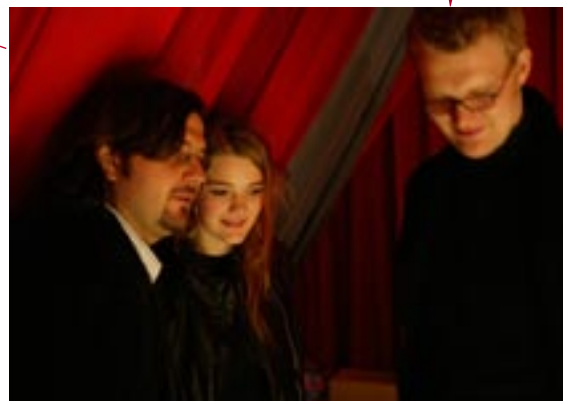
LISA MASSETTI MARIO DI CARLO MICHAEL WOLF
AKTIONISTEN

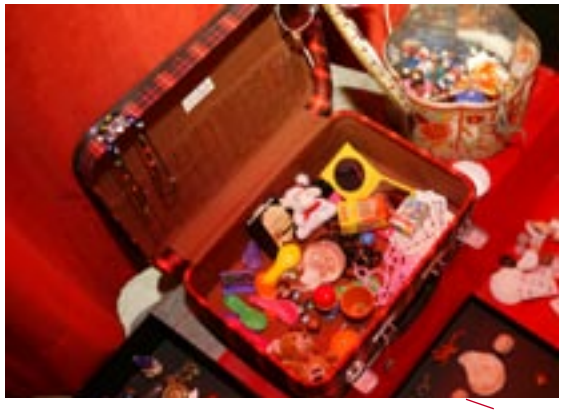
›SAAL DER LIEBFRAUENKIRCHE‹ LUISENRING 33
STANDORT

» Ich habe viele Bekannte getroffen, die begeistert waren von der Kreativität und dem Einfallsreichtum der Kulturschaffenden.

Ein (be)sinnliches und nachdenklich stimmendes Projekt war die ›Manege des Lebens – La tenda dei simboli‹ der Schauspielerin und Theaterpädagogin Lisa Massetti, des Filmemachers Mario Di Carlo und des Fotografen Michael Wolf. Es handelte sich um eine Performance, die durch die Partizipation der BesucherInnen zum Kunstwerk wurde. Unser Leben wird größtenteils vom Kopf bestimmt, während Emotionen in unserer leistungsorientierten Welt zunehmend in den Hintergrund treten. In der Manege des Lebens im Gemeindesaal der Liebfrauenkirche jedoch sollten sie im Vordergrund stehen. Und da Gefühle schwer in Worte zu fassen sind, sollten sie in Bildern dargestellt werden. Die BesucherInnen waren eingeladen, mit Hilfe einer Schnur und symbolischen Gegenständen – wie roten Rosen, schwarzen Steinen, Spielkarten und Spielzeugautos – ihr Leben oder auch nur eine wichtige Begebenheit, einen entscheidenden Moment in ihrem Leben vom Rand zur Mitte der Manege hin zu legen. Unter einem Zeltdach entstand so eine sternförmige, bunte Lebenslandschaft, die sich aus vielen verschiedenen Lebensfragmenten, Erinnerungen und Träumen zusammensetzte. Die Entstehung der unterschiedlichen Lebenslinien wurde mit einer zentralen Videokamera unter dem Manegendach dokumentiert. Zusammen mit umfangreichem Foto- und Textmaterial werden die Aufzeichnungen den Grundbaustein für eine künftige Installation zum Thema bilden.

MMARIELISE@AOL.COM MARIODICARLO@HOTMAIL.COM
PHOTODESIGN@MICHAELWOLF-ONLINE.DE





BILDERSTREIT
ARBEITSTITEL

OLGA WEIMER MARCEL WEBER
AKTIONIST

›LIEBFRAUENKIRCHE‹ LUISENRING 33
STANDORT

Es hat pulsiert im Jungbusch, ein gutes Zeichen. Allerdings würde ich mir beim nächsten Mal etwas mehr Multi-Kulti-Präsenz wünschen.« ***Christiane Negrelli, Jungbuschbewohnerin***

In der Liebfrauenkirche am Luisenring stritten sich zwei Maler, nicht verbal, sondern mit Farben. Zwei Nächte lang übermalten Olga Weimer und Marcel Weber im Halbstundenrhythmus jeweils das Bild des anderen. So entstanden auf einer 4 x 4 Meter großen Leinwand, die vor dem Altar aufgebaut war, insgesamt 24 Bilder, die den BetrachterInnen immer nur für ein paar Minuten erhalten blieben, ehe sie wieder übermalt wurden. Ohne Schere im Kopf kreierten Olga Weimer und Marcel Weber beeindrukkende realistische wie abstrakte Bilder mit sakralen und sexuellen Sujets, blasphemischen Seitenhieben und lokalen Motiven. Musikalisch untermalt wurde der Bilderstreit von Ricarda Muswiek (Querflöte) und Matthias Nowak (Kontrabass). Viele BesucherInnen empfanden die Atmosphäre, die durch den Bilderstreit und die begleitende Musik erzeugt wurde, als meditativ und die Liebfrauenkirche als Ort der Besinnung, Ruhe, Kontemplation und des Nachdenkens.

SMJWEBER@AOL.COM

48

Kommentar

Reif für 2007

Von Anke Philipp

Alle Achtung. Mit der „Nachtwandel"-Aktion sind die Jungbusch-Akteure in eine Liga vorgestoßen, die eindeutig reif ist für das Stadtjubiläum 2007. Noch nie pilgerten jedenfalls so viele Leute gezielt über den Ring wie an diesem Wochenende, sahen sich in Kirchen, Kneipen und in den Hinterhöfen um. Dabei ist es den Machern gelungen, die einzigartige Identität des längst wieder belebten Viertels auf beeindruckende Weise ins Szene zu setzen. Ein toller Erfolg, der Ausdruck eines gewachsenen Selbstbewusstseins der Menschen ist. Ein Erfolg aber auch, der auf zehn Jahren Kulturarbeit vor Ort gründet: Von „Kultur im Keller" über die „Kulturtage" bis hin zum „Nachtwandel" hat sich eine muntere Szene etabliert, die seit langem schon das Leben im Quartier bereichert und die zudem vorzeigbar ist. Dass diese Kräfte darüber hinaus als wesentliche Bestandteile den städtebaulichen Erneuerungsprozess mit tragen, ist vor allem dem Gemeinschaftszentrum, den Mitarbeitern und seinem Geschäftsführer und Quartiermanager Michael Scheuermann zu danken. Ohne sein Geschick, Menschen mit ihren unterschiedlichen Interessen zum Wohl des Stadtteils zu aktivieren und zu verbinden, stünde der Stadtteil heute nicht an diesem Punkt.

Eine dieser erfolgreichen Verbindungen ist die Künstlergruppe „Laboratorio 17": Die Truppe um den nicht minder engagierten Leiter Bernd Görner hat sich in kurzer Zeit zu einer tragenden Säule der Stadtteilarbeit entwickelt. Mit ihren Projekten kommen die Künstler jedenfalls bei immer mehr Leuten gut an, sie sind damit – wie andere Initiativen auch – zu Garanten einer gewollten Bürgerbeteiligung geworden.

Wie kein anderer Politikbereich bietet die Kultur die Möglichkeit, wichtige Themen und Vorhaben bürgernah zu gestalten und zu kommunizieren: Eine Chance, die man im Stadtteil längst erkannt hat und die im Sinne einer auf Beteiligung angelegten Gesellschaftspolitik zukunftsweisend ist. Vielfalt wird da begriffen als Programm für ein Netzwerk, das sich selber steuert und entwickelt. Kultur als Transformator ist dabei etwas, das immer wieder neu herzustellen ist und das die Menschen begeistert. Der „Nachtwandel" mit seinen vielen Ideen und kreativen Aktionen hat an diesem Wochenende viele Mannheimer begeistert. Leider nicht die Stadtoberen, von denen sich keiner vor Ort blicken ließ. Schade. Wäre ihnen nicht nur die Pop-Akademie einen Auftritt Wert gewesen, hätten sie erleben können, wie ihr eigenes 2007-Vorzeigeprojekt langsam Früchte trägt.

Aus Fäden und Symbolen eine Topografie des Lebens knüpfen: Die Installations-Idee der Theaterpädagogin Lisa Massetti zieht viele „Nachtwandel"-Besucher in ihren Bann. Bilder: Tröster

Aus der „Manege des Lebens" ins Kurbad

JUNGBUSCH: Die Kulturaktion „Nachtwandel" versetzt den ganzen Stadtteil in Schwingungen

Von unserem Redaktionsmitglied
Anke Philipp

Irgendwann spät in der Nacht stimmt die Rechnung: Die Resonanz ist gut, das Echo überwältigend. Die Laune ebenso. Langsam weicht da die Anspannung aus den müden und abgekämpften Gesichtern von Quartiermanager Michael Scheuermann und Bernd Görner, dem Leiter der Künstlergruppe Laboratorio 17. Da kann man dann auch verschmerzen, dass wieder einmal die Stadtoberen fehlten. Dabei wären es nur ein paar Schritte vom abgeschotteten Festakt in der Pop-Akademie zum „Nachtwandel" gewesen. Das verstehe, wer will – im Stadtteil tut das keiner.

Die über 100 Akteure lassen sich davon nicht irritieren. Im Gegenteil: So mancher der anfangs skeptischen Teilnehmer, ist jetzt erst recht hellauf begeistert: Zum Beispiel Susanna Weber, die gemeinsam mit Britta Mahrt und Lehmon Seydler dort ausstellt, wo einst der Jungbusch baden ging. Zwischen Kunst und Kacheln, Seepferdchen und Kölner Kapitänen taucht man ein ins Ambiente der 50er Jahre. Kult im Kurbad – den Besucher gefällt's. Da äußert sich dann auch Weber fast überschäumend zu den vielen Neugierigen – Wildfremde, die zwischen Wannen und Kunstwerken miteinander ins Gespräch kommen: „Ein spannender Austausch".

Kultig wie in den 50er Jahren: Das Volksbad, heute Atelier von Susanna Weber.

Während dessen hat Albrecht Huber nebenan einen Teil seiner „Reisegärten" bereits unter die Leute gebracht. Ausverkauft ist er im Ex-Metzgereiladen und gespannt, wo das Grün demnächst seinen Platz findet. Während in Susis Bar die vielen Liebhaber erotischer Literatur mangels Platz erstmal warten müssen, tobt in der Liebfrauenkirche ein leidenschaftlicher „Bilderstreit". Zwölf Stunden übertünchen Olga Weimer und Marcel Weber insgesamt 24 Bilder, die sie vorher geschaffen haben. Ein Kraftakt, der jede Menge Zuschauer bindet.

Ein weiterer Nachtwandel-Höhepunkt befindet sich gleich nebenan: Lisa Massettis besinnliche und Räucherstäbchen erfüllte „Manege des Lebens" im Gemeindezentrum der Kirche. Hier entsteht aus kleinen Symbolen eine bunte Landschaft aus Erinnerungen und Träumen – eine Topografie des Lebens zusammengeknüpft aus einem Wirrwarr von Geschichten. Gemeinsam mit Mario di Carlo und Michael Wolf hat Massetti die beeindruckende Installations-Idee entwickelt – ein Angebot, das bewegt. „Gut, dass wir zeigen konnten, das vieles hier in Bewegung ist", freut sich ein erleichterter Michael Scheuermann. Die Rechnung ist eben aufgegangen – am Ende.

▶ Kommentar und Seite „Nachtwandel"

Demonstration künstlerischer Vielseitigkeit

Im Jungbusch konnten die Besucher zwei Nächte lang 37 verschiedene Kunst- und Kulturstationen an eigenwilligen Orten erleben

RHEINNECKARZEITUNG, 2.11.2004

Kultnacht im Hafenkiez

Kulturspektakel mit über 100 Kunstschaffenden noch am heutigen Samstag

BILD LINKS: MANNHEIMER MORGEN, 3.11.2004

??, 30.10.2004

Stachelige Bügeleisen werden zur Dornenkrone

Ein „Nachtwandel" durch den Jungbusch zu einigen Kunst- und Kulturstationen: Ateliers, Bilderstreit und „Manege des Lebens"

??, 2.11.2004

Szeneviertel bringt geballte Kraft zum Vorschein

Der Jungbusch verwandelt sich zwei Nächte lang in eine spannende Kulturmeile

Von unserem Redaktionsmitglied
Anke Philipp

MANNHEIMER MORGEN, 29.10.2004

Punk im „Busch": Im Viertel ansässige Bands bieten beim Kulturevent „Nachtwandel" alternative Töne zur Pop-Akademie. Bild: Trieter

Ein Stadtteil als Bühne

Kulturspektakel lockt tausende Neugierige in den „Busch"

MANNHEIMER MORGEN, 2.11.2004

AUSBLICK

WOHNEN, LEBEN UND ARBEITEN AM FLUSS

Der Nachtwandel hat eine Tradition aufgenommen und den Jungbusch als Mannheimer Stadtteil mit besonderem Profil gezeigt. Die Einzigartigkeit und Attraktivität dieses Ortes bestehen aus der Mischung von Industrie, Hafen und Wohngebiet und aus dem Mit- und Nebeneinander von ›Tor zur Welt‹ und dem lebendigen Quartier.

In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war der Jungbusch ein Ort des pulsierenden Lebens, ein Ort des Handels und des Gewerbes. Immer waren Gäste, Heimische und Fremde willkommen. Matrosen und Schiffsbesatzungen aus aller Herren Länder, die im Hafen Station machten und ihre Schiffe be- oder entluden, bestimmten das Straßenbild. Es gab spezielle Lokale für Honoratioren, für Werftarbeiter, für Handwerker, Arbeiter und Angestellte, für Kapitäne, Matrosen und Schauermänner. Darunter auch die legendären Sackträger, die die Hauptlast der Ladung und Löschung von Handelsgütern auf ihren Rücken schleppten und damit im wahrsten Sinne des Wortes viel zum Reichtum dieses Stadtteils ›beitrugen‹. Deshalb wurden sie später zum Wahrzeichen des Jungbuschviertels.

Für viele Mannheimerinnen und Mannheimer ist der Jungbusch heute immer noch geprägt von seiner jüngeren Vergangenheit als Rotlichtmeile oder dem hohen Bevölkerungsanteil der hier lebenden Migranten. In der heutigen Situation des Umbruchs und des Wandels fallen besonders die Gegensätze ins Auge: Industriebrache einerseits und Neuansiedlungen bedeutsamer öffentlicher Institutionen wie Popakademie andererseits. Soziale Problemstellungen und kultureller Reichtum. Schwinden des Einzelhandels und Erwachen neuer Gastronomie.

Die Zukunft hat schon begonnen: Viele Künstler haben sich im Jungbusch niedergelassen. Popakademie und Musikpark setzen neue Impulse. Am Verbindungskanal erwacht neues Leben. Existenzgründer aus der Musikwirtschaft, der IT-Branche und anderen Bereichen siedeln sich an. Mit der Promenade entsteht ein attraktiver Ort der Freizeitgestaltung für alle Mannheimer. Der Jungbusch gilt als Modell für Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur. Der Dialog zwischen den Religionen wird beispielhaft gepflegt.

Der Nachtwandel 2004 hat in der Gegenwart eine Brücke zwischen lebendiger Geschichte und chancenreicher Zukunft geschlagen und tausende Mannheimerinnen und Mannheimer zum Staunen gebracht.

In der Verbindung zwischen Wohnen, Leben und Arbeiten wird die Zukunft des traditionsreichen Jungbuschs gestaltet. Kunst und Kultur stellen dabei Motor und Treibstoff für die Entwicklung und Metamorphose dar. Kunst und Kultur versetzen die hier lebenden Menschen in die Lage, ihren Stadtteil aktiv mitzugestalten. Dadurch werden sie zu Akteuren der Veränderung. Das Miteinander von neu und alt, zwischen Tradition und Innovation, zwischen Einheimischen und Migranten kann nur gelingen, wenn es ein Forum gibt, sich über die unterschiedlichen Interessen, Vorstellungen und Lebensentwürfe zu verständigen und Gelegenheiten geschaffen werden, eine gemeinsame Identität für das Quartier zu entwickeln.

IMPRESSUM

NACHTWANDEL IM JUNGBUSCH –
DOKUMENTATION

HERAUSGEBER
Dezernat für Städtebau, Stadt Mannheim,
Gemeinschaftszentrum Jungbusch
laboratorio17
April 2005

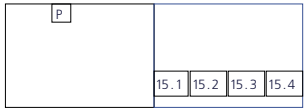
PROJEKTIDEE
laboratorio17

REDAKTION
Frank Gwildis
Wolfgang Biller
Michael Scheuermann
Bernd Görner
Nadja Encke

GESTALTUNG
Wiebke Höljes
Bernhard Glöckner

KONTAKTADRESSE

BILDNACHWEIS



SIGGI EICHER
15.3-4,

BERNHARD GLÖCKNER
26.1, 35.2-4,

FRANK GWILDIS
16.1-4, 18.1-4

THOMAS TRÖSTER
16.1-4, 18.1-4

MICHAEL WOLF
14.1, 15P, 15.1-2, 19.1,

STADT**MANNHEIM²**